

**Wenn es um die
Gesundheit geht.
Auf Nummer sicher.**

Die österreichischen
Apothekerinnen und Apotheker.

Jahresbericht 2022

Impressum

Herausgeber: Österreichische Apothekerkammer, Spitalgasse 31, 1090 Wien
Tel. +43/1/404 14-100, Fax +43/1/408 84 40, www.apothekerkammer.at

**Österreichische
Apothekerkammer**
Jahresbericht 2022

Inhalt

01

06 Vorwort

- 06 Im vollen Einsatz für Land und Menschen
- 08 Ein Jahr der großen Veränderung
- 10 Das Jahr in Zahlen

02

13 Prävention und Gesundheitsschutz durch Apotheker:innen

- 13 Lückenlose Versorgung: Testungen und Arzneimittel

03

17 Medikationsanalyse: Mehr Sicherheit, bessere Wirkung, weniger Kosten

- 19 Spezielle Software für das Patient:innengespräch entwickelt
- 19 Umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen und neue Wortbildmarke

04

21 Auf Nummer sicher mit Ihrer Apotheke

- 21 Patient:innensicherheit
- 22 Arzneimittelsicherheit
- 23 Versorgungssicherheit
- 24 Sichere Medikamente aus der Apotheke
- 26 Sichere Arbeitsplätze
- 28 Studium/Ausbildung/Fortbildung
- 28 Lehrberuf in der Apotheke

05**31 Krankenhausapotheken: sicher und bestens versorgt**

- 33 Aufgaben der Krankenhausapotheker:innen – vielfältig und hochspezialisiert
- 35 Unersetzbar im Einsatz gegen COVID-19
- 35 Gesetzliche Verankerung der Klinischen Pharmazie für mehr Arzneimittelsicherheit

06**37 Wirtschaft: Apotheken als moderne Nahversorger**

- 38 Umsatzentwicklung
- 38 Lagerhaltung
- 38 Kosten und Ertrag
- 39 Preisbildung
- 39 Entwicklung der Krankenkassenspanne
- 39 Apotheken helfen sparen
- 40 Krankenkassenausgaben
- 43 Rezeptgebühren

07**45 Kammer: Interessenvertretung und Servicestelle**

- 46 Pharmazeutische Kompetenz und fachliche Unterstützung
- 47 Juristische Expertise auf höchstem Niveau
- 49 Wirtschaft und Finanzen: Alle Daten stets im Blick
- 49 Innovationsschub im Bereich Fortbildung
- 51 Ein medial erfolgreiches und öffentlichkeitsstarkes Jahr
- 55 Labor stellt Weichen für die kommenden Jahre
- 55 Das Rückgrat der Kammer: Finanzen und IT
- 56 Die Bibliothek: historische Schatzkammer

57 Stichwortverzeichnis

Im vollen Einsatz für Land und Menschen

Österreichs Apotheker:innen im unermüdlichen Einsatz, 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr: engagiert, flexibel, entschlossen und ausdauernd. Eigentlich ließe sich sagen: 2021 war nicht anders als die Jahre zuvor. Wenn da nicht COVID-19 gewesen wäre. Die Pandemie hat auch die Arbeit von uns Apotheker:innen in vielerlei Hinsicht beeinflusst und geprägt.

Corona sorgte weiterhin für einen großen Andrang von Personen, die verunsichert waren und professioneller Hilfe bedurften. Die langen Öffnungszeiten der Apotheken ohne Schließ- und Urlaubsperioden oder pandemiebedingte Unterbrechungen waren für viele Menschen ein „rettender Anker“ in äußerst turbulenten Zeiten. Die Apotheke ums Eck fungierte als der „sichere Hafen“. Wieder einmal zeigte sich: Wir Apotheker:innen waren und sind immer für die Bevölkerung da.

2021 gelang es unserem Berufsstand, ein neues Kapitel im Bereich der Versorgungsleistungen, die wir für die Bevölkerung im ganzen Land erbringen, aufzuschlagen. Zunächst rückte das Durchführen von Antigen-Schnelltests ins Zentrum unserer Anti-COVID-Aktivitäten. Im Auftrag der Bundesregierung übernahmen Apotheker:innen zusätzlich zu den flächendeckenden Antigen-Testungen auch die Abgabe von Gratis-Antigentests zur Eigenanwendung, der sogenannten Wohnzimmertests, an die Bevölkerung. Viele Menschen erhielten mit dieser kostenlosen Dienstleistung ein weiteres Stück Sicherheit und Lebensqualität zurück. Dahinter stand ein

oftmals immenser Aufwand für unsere Berufsgruppe in Bezug auf Planung, Organisation und Logistik. Spontantät, Flexibilität und Ausdauer, so lautete das besondere Anforderungsprofil an das pharmazeutische Personal hinter der Tara.

Doch damit nicht genug. Das Auftreten neuer Virusvarianten erforderte im Laufe des Jahres auch eine Erweiterung des Test-Angebots in den Apotheken. Innerhalb kürzester Zeit begannen die Apotheken zusammen mit Partnerlaboren mit dem Aufbau von PCR-Testkapazitäten, damit sie ihren Kund:innen auch das als „Goldstandard“ bekannte PCR-Testergebnis in der Regel binnen 24 Stunden zukommen lassen konnten. Einmal mehr stellten Apotheker:innen ihr großes Engagement im Kampf gegen COVID-19 unter Beweis. Ende des Jahres kamen im Rahmen der PCR-Testungen in einigen Apotheken zusätzlich modernste Point-of-Care-Geräte zum Einsatz, die durch die Probenauswertung vor Ort ein noch schnelleres Testergebnis ermöglichen.

Die Pandemie sorgte aber auch bei anderen apothekerlichen Dienstleistungen für markante Entwicklungsschübe, so etwa im Bereich Digitalisierung. Die kontaktlose Verordnung von Arzneimitteln über die e-Medikation sowie die flächendeckende Ausrollung des e-Rezepts bildeten zentrale Arbeitsschwerpunkte des Apothekerkammer-Präsidiums. Dasselbe galt für die Medikationsanalyse, deren flächendeckende Etablierung 2021 signifikant vorangetrieben werden konnte.



In kleinen, aber umso zielstrebigeren Schritten näherten wir uns ungeachtet der vielen Hindernisse und Hürden dem Durchbruch beim Impfen in den Apotheken. Mehr als 2.000 Apotheker:innen aus rund 1.000 Apotheken haben bislang eine umfassende Impffortbildung nach internationalem Vorbild absolviert. Die Erlaubnis zum Impfen durch Apotheker:innen steht zwar noch aus, doch angesichts der zunehmenden Zahl von Ländern, die bereits grünes Licht für diese so wichtige Apotheker:innen-Dienstleistung gegeben haben, und der breiten Impf-Diskussion im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie scheint der Start zum Impfen in österreichischen Apotheken nur noch eine Frage der Zeit zu sein.

Zufrieden blickt das Präsidium auch auf das erfolgreiche Engagement der Apothekerkammer im Zusammenhang mit dem neuen Sterbeverfügungsgesetz zurück. Wir Apotheker:innen bekennen uns

auch im sensiblen Bereich des assistierten Suizids zu unserer besonderen gesellschaftlichen Verantwortung. Dank unseres proaktiven Einsatzes und der hervorragenden politischen, juristischen und legislativen Expertise in der Apothekerkammer gelang es, unsere zentralen Änderungsvorschläge im Gesetzgebungsprozess vollständig durchzusetzen. Somit wurde ein sicherer und gesetzeskonformer Rahmen für die Abgabe des letalen Präparats durch öffentliche Apotheken geschaffen.

Weitere standespolitische Aktivitäten und Vorhaben waren und sind die Nachschärfung des Apothekengesetzes sowie die offizielle Verankerung der Apotheken in der Pyramide der österreichischen Gesundheitsarchitektur. Gleichzeitig muss die freie Apothekenwahl aufrechterhalten sowie die Rolle der Apotheken in der Primärversorgung und vor allem stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen kraftvoll vorangetrieben werden.

Das Präsidium der Apothekerkammer

Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr
Präsidentin

Mag. pharm. Raimund Podroschko
1. Vizepräsident, Obmann der Abteilung
der angestellten Apotheker

Mag. pharm. Dr. Gerhard Kobinger
2. Obmannstellvertreter

Mag. pharm. Christian Wurstbauer
2. Vizepräsident, Obmann der Abteilung
der selbständigen Apotheker

Mag. pharm. Susanne Ergott-Badawi
1. Obmannstellvertreterin

Ein Jahr der großen Veränderung

Wie schon das „Coronajahr“ 2020 stand auch 2021 für die Apotheker:innen ganz im Zeichen der Pandemie. Mit ihrem breiten Angebot an Antigen- und PCR-Testungen und der Verteilung von Wohnzimmertests fungierten die Apotheken als tragende Säule in der Teststrategie des Bundes. Dieser Kraftakt hat nicht nur das Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit für die Bedeutung des Berufsstandes geschärft, sondern wohl auch zum positiven Ausgang eines jahrelangen Rechtsstreits beigetragen:

2021 hat der Verfassungsgerichtshof den Antrag der dm-Drogeriemarktkette auf Abschaffung des Apothekenvorbehalts für rezeptfreie Arzneimittel abgeschmettert. Damit ist der Drogerieriese in seinem dritten Anlauf endgültig gescheitert. Dies ist jedoch kein Grund, uns auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Ausländische Versandapotheken schielen auf den österreichischen Markt, die Digitalisierung schreitet rasant voran, das e-Rezept steht ante portas, und es gilt, nachhaltig neue Dienstleistungen für Apotheker:innen und Apotheker zu erschließen.

Für diese Herausforderungen haben wir uns gerüstet: Aufbauend auf dem im Vorjahr entwickelten Leitbild hat der Kammervorstand eine Strategie für die Apothekerkammer beschlossen, die mit konkret zu erreichenden Zielen unterlegt wurde. Die Direktion hat sich sofort an deren Umsetzung gemacht und unter tatkräftiger Beteiligung aller Mitarbeiter:innen Reformprozesse in Gang gesetzt, das Serviceangebot für Apotheker:innen weiterentwickelt, die innere Organisation der Kammer optimiert und die Imagewerbung für den Berufsstand gezielt adaptiert und ausgebaut.

Dem Fort- und Weiterbildungsangebot der Kammer hat die Pandemie zu einem gewaltigen Innovations Schub verholfen: Unser breit gefächertes Angebot an Onlinekursen wird von den Mitgliedern begeistert angenommen, und auch hybride Veranstaltungen haben sich inzwischen bestens etabliert. Einen Meilenstein erreichten wir mit der Impffortbildung, die gegen den heftigen Widerstand der Ärztekammer durch- und umgesetzt und mittlerweile von mehr als



2.000 Apotheker:innen absolviert wurde. Jetzt muss sich der Gesetzgeber nur noch dazu durchringen, der Apotheker:innenschaft die Impferlaubnis zu erteilen – ein Ziel, für das sich Präsidium und Direktion mit Nachdruck einsetzen.

In der Kommunikation folgte auf die erfolgreiche Imagekampagne aus dem Vorjahr die gemeinsam mit dem Apothekerverband realisierte Kampagne „Auf Nummer sicher“, die exorbitant hohe Reichweiten erzielte und von der Bevölkerung äußerst positiv aufgenommen wurde. Großen Anklang finden auch die über unsere Social-Media-Kanäle verbreiteten Erklärvideos, in denen sowohl Apotheker:innen als auch Mitarbeiter:innen der Kammer komplizierte

Fragen aus dem Gesundheits- und Arzneimittelbereich leicht verständlich erklären und für den Einzelnen greifbar machen.

Für das kommende Jahr haben wir uns wieder ehrgeizige Ziele gesetzt: Neben der Möglichkeit elektronischer Anträge an die Kammer stehen zukunftsgerichtete Projekte, etwa in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Cybersicherheit oder Blackout-Vorsorge sowie die Etablierung neuer bezahlter Dienstleistungen auf unserer To-do-List. Dass uns auch die Corona-Pandemie weiter beschäftigen wird, erscheint leider ebenso gesichert. Für ein ambitioniertes Programm ist daher auch im Jahr 2022 gesorgt!

Die Kammeramtsdirektion der Apothekerkammer

Mag. iur. Karin Rösel-Schmid
stv. Kammeramtsdirektorin

Mag. iur. Rainer Prinz
Kammeramtsdirektor

Rund
20.000
Beratungsgespräche hat
jede:r Apotheker:in
2021 geführt.

2.100

Medikamente stellt jede
Apothek **pro Jahr** im
Schnitt selbst für
Patient:innen her.

Mehr als
550.000
Personen haben Videos auf
unseren **Social-Media-Kanälen**
[**@apokammer**] abgerufen.

Bis zu
2.500

Apotheker:innen verfolgten
zeitgleich **Webinare der**
Apothekerkammer.

Das Jahr in Zahlen

30.000

Menschen haben die
Kampagnen-Website
www.auf-nummer-sicher.at
besucht.

Mehr als
1.650.000

Personen haben seit dem Frühjahr 2021
Inhalte auf „Österreichs Apotheker:innen“
[Facebook, Instagram und YouTube]
gesehen.

Mehr als
2.000

Apotheker:innen haben die
duale Impffortbildung
absolviert.

Rund
1.050

Apotheken in ganz Österreich führen **PCR-Tests** durch.

Nur **1**

Abgabestelle für die allermeisten rezeptfreien Arzneimittel gibt es und wird es auch künftig geben: die öffentliche Apotheke. Das hat der VfGH 2021 bekräftigt.

Rund
1.000

Apotheker:innen haben den **Basiskurs Medikationsanalyse** abgeschlossen.

Rund
1.500

Apotheker:innen haben 2021 in Präsenz oder online an den **APOkongressen** teilgenommen.

A ÖSTERREICHISCHE
APOTHEKERKAMMER

7.500.000

Österreicher:innen wurden über **Printmedien mit Kampagnen-Inhalten** erreicht.

Mehr als
10.000.000

Fernseh-Zuseher:innen haben die beiden TV-Spots der Kampagne **„Auf Nummer sicher“** gesehen.



„Die Apotheker:innen sind auch im Jahr 2021 über sich hinausgewachsen. Sie haben ihrem Ruf als höchstprofessionelle und verlässliche Partner alle Ehre gemacht. Gefragt sind Sachlichkeit, Fachwissen und vor allem Vertrauen, wenn es um die Versorgung von verunsicherten Personen geht. Wir geben den Menschen Orientierung und Hilfe. Beides brauchen sie – in Zeiten der Krise umso mehr.“

Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr
Präsidentin der Österreichischen Apothekerkammer

02 Prävention und Gesundheits- schutz durch Apotheker:innen

Die zentrale Aufgabe der öffentlichen Apotheke ist es, die Versorgung der Menschen mit Arzneimitteln sicherzustellen. Wie wichtig dieses Credo für die Gesellschaft ist, hat die Corona-Krise 2021 einmal mehr in beeindruckender Weise unter Beweis gestellt.

Die rund 1.400 öffentlichen Apotheken wie auch die 42 Krankenhausapotheken zählen zur sogenannten kritischen Infrastruktur. Das bedeutet, dass sie von wesentlicher Bedeutung für die Aufrechterhaltung elementarer gesellschaftlicher Funktionen sind. Dazu gehören die Beratung und die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln. Gerade Gesundheitskrisen wie die Corona-Pandemie sind Zeiten, in denen die mehr als 6.800 Apotheker:innen daher besonders gefordert sind. Auch im zweiten Jahr der Corona-Krise haben sich die österreichischen Apotheken als tragende Säulen dieser kritischen Infrastruktur erwiesen.

Die Pandemie hat viele Menschen extrem verunsichert. Sie fanden in der Apotheke Expertise, Beratung und Sicherheit. Denn Apotheken sind wohnortnah gelegen und bieten einen äußerst niederschweligen Zugang. Das liegt an ihren langen Öffnungszeiten – sie haben rund um die Uhr, sonn- und feiertags, 365 Tage im Jahr, geöffnet bzw. Bereitschaftsdienst und sind ohne Termin und Wartezeit zugänglich. Entsprechend viele Personen suchten im zweiten Jahr der Corona-Krise ihre persönliche Apotheke um's Eck auf – weit mehr als die 500.000 Besucher pro Tag, die die Apotheken in Österreich in „normalen“ Zeiten verzeichnen. Schätzungen liegen bei bis zu 700.000 Personen täglich. Mit der Krise ist die zentrale Bedeutung der österreichischen Apotheken als Erstanlaufstelle für die Bevölkerung daher noch einmal stark gewachsen.



Verantwortlich dafür war und ist das breit gefächerte Versorgungsspektrum. Zusätzlich zur Arzneimittelabgabe und Beratung wurde laufend getestet. Zu der herausfordernden Arbeit hinter und vor der Tara kamen im Zuge der Pandemiebekämpfung mehrere neue, wichtige Aufgaben hinzu. Die Apotheker:innen leisten in diesen schwierigen Zeiten Außergewöhnliches, um bei der Bewältigung der Corona-Krise bestmöglich zu helfen. Bereits mehr als tausend Apotheken boten gegen Ende 2021 neben Antigentestungen auch kostenlose PCR-Testungen an – eine Leistung, die nicht nur innerhalb Österreichs für Aufsehen sorgte. Sogar die International Pharmaceutical Federation FIP hob das breite und effiziente Testangebot in den österreichischen Apotheken anerkennend hervor.

Lückenlose Versorgung: Testungen und Arzneimittel

Mit ihrem breiten Leistungsspektrum demonstrierten Österreichs Apotheker:innen einmal mehr ihr großes Engagement bei der Eindämmung der Pandemie. Das niederschwellige Testangebot wies Millionen Menschen den Weg zurück in Richtung Freiheit und Normalität. Die Tests gaben den Menschen die Sicherheit, die sie brauchten, um Familie, Freunde oder Verwandte unbeschwert zu treffen. Auch im Falle von vorübergehenden Lieferengpässen bei Arzneimitteln und Medizinprodukten konnten Österreichs Apotheken die Versorgung der Bevölkerung trotz der pandemiebedingten Unterbrechung globaler Lieferketten zu jeder Zeit in bewährter Qualität aufrechterhalten. Derartige Engpässe zeigen immer wieder die Abhängigkeit Europas vom Import aus anderen Teilen der Welt auf. Eine von der Apothekerkammer seit langem und immer wieder geforderte Gegenmaßnahme ist das Zurückverlagern von Wirkstoff- und Arzneimittelproduktion sowie -lagerung nach Europa. Hierzu bedarf es konkreter Schritte vonseiten der Politik auf europäischer Ebene.

Apropos Politik: Lediglich politischen Willens bedarf es, das in Österreich längst überfällige Impfen durch Apotheker:innen zu ermöglichen. Um die Impfquote in der Bevölkerung möglichst effizient zu heben, erneuerte die Apotheker:innenschaft 2021 wiederholt ihr Angebot an die Politik, Menschen in den Apotheken

wohnortnah und rasch zu immunisieren. Bereits rund 2.000 Apotheker:innen hatten bis Jahresende die erforderliche Impfausbildung absolviert. Der Startschuss durch die Politik steht noch aus, scheint aber mit Blick auf unsere Nachbarländer nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Impfen in der Apotheke ist ein besonders effektiver Weg, die Durchimpfungsrate zu erhöhen. Das zeigen die Beispiele dutzender Länder weltweit. Apotheker:innen können hier einen immens wichtigen Beitrag leisten und den in Österreich einfachsten Zugang zum Impfen bieten. Die Apotheken punkten mit ihren langen Öffnungszeiten und ihrem österreichweit flächendeckenden Versorgungsnetz auch in entlegeneren Gebieten. Die Impfberatung ist schon seit Jahrzehnten bewährter Teil des apothekerlichen Leistungsportfolios.

1.450 öffentliche & Krankenhaus- apotheken

6.800
Apotheker:innen

365
Tage im Jahr
geöffnet

weit mehr als
500.000
Besucher:innen pro Tag



„Die Medikationsanalyse durch Apothekerinnen und Apotheker macht die kombinierte Einnahme mehrerer Arzneimittel wirksamer, sicherer und kostengünstiger. Wir hoffen, dass unsere Pilotstudie die großen Vorteile der Medikationsanalyse bestätigen wird, und dieses wichtige Angebot dann in allen rund 1.400 Apotheken ausgerollt werden kann.“

Mag. pharm. Raimund Podroschko
1. Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer

03

Medikations- analyse: Mehr Sicherheit, bessere Wirkung, weniger Kosten

Rund ein Viertel der über Sechzigjährigen in Österreich nimmt aufgrund mehrerer Grunderkrankungen fünf oder mehr Arzneimittel gleichzeitig ein – das sind knapp 500.000 Menschen. Viele Patient:innen sind durch die Fülle an Medikamenten überfordert und verlieren leicht den Überblick, was ihnen warum verschrieben wurde und in welcher Dosierung sie es einnehmen sollten. Das kann schlimme Folgen haben. Genau hier setzt die Medikationsanalyse an.

Durch Polypharmazie, also die gleichzeitige Einnahme von fünf oder mehr Wirkstoffen, kann es zu unerwünschten Wechselwirkungen kommen. Medikationsanalyse und Medikationsmanagement erhöhen die Effektivität der Arzneimitteltherapie, reduzieren mögliche Risiken für die Patient:innen, verbessern die Therapietreue und haben somit einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität. Zudem kann die Medikationsanalyse helfen, Kosten zu reduzieren. Denn Medikamente, die ausgegeben, aber nicht eingenommen werden, verursachen unnötige Kosten.

2022 soll die Medikationsanalyse als wichtige Apotheken-Dienstleistung neuen Rückenwind erhalten: In Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und dem Dachverband der Sozialversicherungsträger hat die Apothekerkammer eine Pilotstudie auf den Weg gebracht. Dieses zukunftsweisende Projekt wird sowohl die gesundheitlichen Vorteile einer strukturierten Medikationsanalyse durch Apotheker:innen für die Patient:innen als auch das Einsparpotenzial für das Gesundheitssystem systematisch erheben, dokumentieren und auswerten.



An der Pilotstudie nehmen zehn Wiener Apotheken mit insgesamt rund 200 Patient:innen teil. Alle Teilnehmenden sind von Polypharmazie betroffen und weisen eine Dauermedikation von acht oder mehr systemisch verfügbaren Arzneistoffen auf. Während eines von Apotheker:innen durchgeführten Patient:innengesprächs werden die aktuelle Gesamtmedikation analysiert, arzneimittelbezogene Probleme erkannt bzw. gelöst und die richtige Anwendung von Arzneimitteln gefördert. Stehen für eine Medikationsanalyse die Medikationsliste und das Patient:innengespräch als Quelle zur Verfügung, spricht man von einer Medikationsanalyse vom Typ 2a. Gemäß Definition des Pharmaceutical Care Network Europe (PCNE) können im Zuge dieser Analyse folgende Parameter überprüft werden: Interaktionen, (Pseudo-)Doppelmedikation, Kontraindikationen aufgrund von Alter und Geschlecht, Nebenwirkungen, Fragen zur Adhärenz und Arzneimittelanwendung/Anwendungsprobleme (Dosierungsintervall, Einnahmezeitpunkt, ungeeignete Darreichungsform). Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der (Non-)Adhärenz, also der Beachtung der Einnahmевorschriften. Bei der Medikationsanalyse werden alle ärztlichen Verschreibungen gezielt zusammengeführt, um arzneimittelbezogene Probleme zu eruieren und zu dokumentieren. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse werden in Zusammenarbeit mit den Patient:innen und gegebenenfalls mit dem (verschreibenden) Arzt, der (verschreibenden) Ärztin Lösungen erarbeitet, um die Effektivität der Arzneimitteltherapie zu erhöhen und Arzneimittelrisiken zu minimieren.

Spezielle Software für das Patient:innengespräch entwickelt

Eine von der Apothekerkammer entwickelte Software unterstützt das Patient:innengespräch. Die Software wurde auf Basis eines – von einer internen Expert:innengruppe erstellten – Fragebogens programmiert und leitet die Apotheker:innen durch das Gespräch. Wichtige Informationen aus der Fachinformation zur richtigen Anwendung und Dosierung der von den Patient:innen eingenommenen Arzneimittel, zu möglichen Nebenwirkungen usw. werden den Apotheker:innen in übersichtlicher Form während des Gesprächs angezeigt. In dieser Software werden automatisch die entdeckten

arzneimittelbezogenen Probleme dokumentiert, und anschließend wird eine Zusammenfassung des Gesprächs erstellt. Ziel der ausführlichen Schulungsgespräche ist es auch, das Wissen der Patient:innen über die eingenommenen Arzneimittel zu erhöhen und dadurch sowohl ihre Gesundheitskompetenz als auch ihre Therapietreue zu verbessern. Der Beobachtungszeitraum liegt bei mehreren Monaten pro Patient:in. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt durch Dr. med. Christian Schörgenhofer von der Universitätsklinik für Klinische Pharmakologie an der Medizinischen Universität Wien. Die Studie soll wertvolle Daten liefern, die dann dazu beitragen, dass die Medikationsanalyse bald in allen 1.400 Apotheken ausgerollt werden kann.

Umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen und neue Wortbildmarke

Die Österreichische Apothekerkammer arbeitet intensiv an der Etablierung der Medikationsanalyse als standardisiertes Service in den Apotheken. Neben der politischen Überzeugungsarbeit für eine angemessene Honorierung dieser Dienstleistung erfordert dies auch die Organisation umfangreicher Fortbildungsmaßnahmen. So haben bereits rund 1.000 Apotheker:innen den Basiskurs Medikationsanalyse absolviert, der Teil des postgraduellen Zertifikatskurses „Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse“ an der Universität Wien ist. Ergänzt wird das Fortbildungsangebot durch die Reihe „Fall des Monats“, in welcher regelmäßig ein praxisrelevantes Fallbeispiel zur Medikationsanalyse veröffentlicht wird. Eine von der Apothekerkammer erstellte passende Wortbildmarke „Medikationsanalyse“ stellt sicher, dass die Patient:innen schnell erkennen können, ob in ihrer Apotheke nach erfolgreichem Abschluss des Pilotprojekts diese professionelle Dienstleistung angeboten wird.





„In der Apotheke steht die Sicherheit immer an erster Stelle. Mit unserer persönlichen und fachkundigen Beratung sorgen wir dafür, dass Sie stets das für Sie passende Arzneimittel erhalten. Darüber hinaus garantiert die Apotheke mit hundertprozentiger Sicherheit, dass die dort bezogenen Medikamente wirksame Originale sind.“

Mag. pharm. Christian Wurstbauer

2. Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer

04 Auf Nummer sicher mit Ihrer Apotheke

Die Apotheken sind eine vertraute und unentbehrliche Anlaufstelle für alle Fragen zur Gesundheit. Sie sorgen für Arzneimittelsicherheit und garantieren die lückenlose Versorgung der Bevölkerung. Die Apotheker:innen helfen und beraten ihre Kund:innen rund um die Uhr und stellen damit einen verantwortungsvollen und richtigen Umgang mit Medikamenten sicher.

Patient:innensicherheit

Apotheker:innen sind hochkompetente Gesundheitspartner, die ihren Kund:innen zu mehr gesundheitlichem Wohlbefinden verhelfen. Sie geben persönlich und verständlich Auskunft darüber, wie ärztlich verordnete Medikamente richtig einzunehmen und zu dosieren sind, und klären über erwünschte Wirkungen sowie unerwünschte Neben- und Wechselwirkungen auf. Im Rahmen der Selbstmedikation stellen Apotheker:innen im Beratungsgespräch fest, welches Arzneimittel für die Kundin bzw. den Kunden geeignet und erfolgversprechend ist. Sie erfragen Symptome und Vorerkrankungen und eruieren mit viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl, ob in dem individuellen Fall eine Selbstmedikation hilfreich ist oder ob eine Ärztin bzw. ein Arzt konsultiert werden soll. Und das in vielen Sprachen: Insgesamt beraten die Mitarbeiter:innen der Apotheken ihre Kund:innen in mehr als 50 Sprachen (inklusive Gebärdensprache).

Arzneimittelsicherheit

In Österreich sind derzeit rund 13.270 Humanarzneispezialitäten zugelassen, davon sind rund 39 Prozent rezeptfrei. Den größten Anteil der zugelassenen Medikamente nehmen synthetische Arzneimittel ein, darauf folgen mit großem Abstand Homöopathika, biologische und pflanzliche Arzneimittel. Einen kleinen Anteil machen Radiopharmazeutika und medizinische Gase aus. Der Arzneimittelverbrauch je Einwohner:in ist in Österreich verhältnismäßig niedrig, im europäischen Vergleich liegt er im Mittelfeld. Dank der kompetenten Beratung durch die Apotheker:innen wird die Arzneimittel-Therapie ständig überwacht und optimiert.

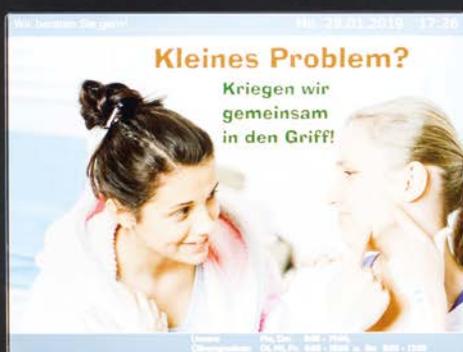
Beratung schafft Sicherheit und Vertrauen

Die zwingend notwendigen Betreuungs- und Beratungsleistungen zu Arzneimitteln können nur von ausgebildeten Apotheker:innen erbracht werden. Denn Medikamente sind keine Konsumgüter. Hinweise über die Verträglichkeit eines Arzneimittels,

über Neben- und Wechselwirkungen oder Auswirkungen auf die Fahrtüchtigkeit und Reaktionsfähigkeit sind für Patient:innen von größter Bedeutung. Die Menschen vertrauen zu Recht auf die Expertise der Apotheker:innenschaft, denn nur eine kompetente und persönliche Beratung durch ausgebildete Pharmazeut:innen garantiert einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit Medikamenten. Durch sie ist sichergestellt, dass so wenig Medikamente wie möglich und so viele wie nötig eingenommen werden. Darüber hinaus können sich die Menschen darauf verlassen, dass die Arzneimittel aus der Apotheke sicher sind und hohen Qualitätsanforderungen entsprechen, die in der Apotheke auch kontrolliert werden.

Apothekenvorbehalt

Um die hohe Qualität und die nötige Beratung zur Einnahme der Arzneimittel garantieren zu können, ist es nötig, dass diese nur durch pharmazeutisch ausgebildetes Personal abgegeben werden. Dies hat der Verfassungsgerichtshof im März 2021 in einem



richtungsweisenden Erkenntnis bestätigt. In seinem dritten Anlauf, den Apothekenvorbehalt für rezeptfreie Arzneimittel vor dem Verfassungsgerichtshof zu Fall zu bringen, ist der dm-Drogeriemarkt endgültig gescheitert. Wie das Höchstgericht entschied, dürfen rezeptfreie Arzneimittel auch weiterhin in der Regel nur von Apotheken bezogen und abgegeben werden. Ebenso bleibt das absolute Verbot der Abgabe von Arzneimitteln in Selbstbedienung aufrecht. Der Verfassungsgerichtshof erkennt somit die tragende Rolle der Apotheken in der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung an. Mit der Bestätigung des Apothekenvorbehalts ist das Höchstgericht den von der Apothekerkammer vorgebrachten Argumenten vollinhaltlich gefolgt.

Gesundheitsdienstleistungen aus der Apotheke

Um Menschen zu mehr Gesundheit und Wohlbefinden zu verhelfen, bieten Apotheken eine generelle Gesundheitsberatung zu Themen wie Ernährung und Bewegung, Rauchstopp, Impfungen, Reisevorsorge und gesunder Lebensweise an. Daneben kann man in der Apotheke auch kleine Gesundheitschecks durchführen lassen oder an gesundheitlichen Schwerpunktaktionen zu den Themen Blutdruck, Blutzucker oder Cholesterin teilnehmen. Eine wichtige Rolle spielen Apotheken auch in der Gesundheitsvorsorge durch Impfungen. Die Impfberatung und die Impfkationen in den Apotheken, wie z.B. gegen FSME, haben zu erhöhten Durchimpfungsraten in der Bevölkerung beigetragen.

Hilfe rund um die Uhr

Eine öffentliche Apotheke hat in Österreich durchschnittlich 50 Stunden pro Woche geöffnet. Zu Notfällen kommt es jedoch leider immer wieder auch in der Nacht oder an Wochenenden. Deswegen leisten rund 240 Apotheken jede Nacht sowie an Wochenenden und Feiertagen Bereitschaftsdienst. Die Apotheken wechseln sich dabei so ab, dass in der näheren Umgebung immer eine Apotheke verfügbar ist. In kleineren Gemeinden müssen die Apotheken vor Ort mitunter jede Nacht erreichbar sein. Diese gesetzlich geregelte Serviceleistung wird nicht wie die Spitäler- und Ärztenotdienste von der öffentlichen Hand bezahlt, sondern vom Apothekenbetrieb selbst finanziert. In Summe kosten die Bereitschaftsdienste die Apotheken rund 30 Millionen Euro jährlich.

Arznei nach Maß

Apotheker:innen geben nicht nur das vom Arzt verschriebene oder am besten zur Selbstmedikation geeignete Medikament an ihre Patient:innen aus, sie fertigen auch Arzneimittel nach den individuellen Bedürfnissen der Patient:innen an. Diese Einzelanfertigungen, in der pharmazeutischen Fachsprache „magistrale Zubereitungen“ genannt, ermöglichen es, Wirkstoffe miteinander zu kombinieren oder auch individuelle Dosierungen, etwa für Kinder oder Senioren, anzufertigen. Ebenso können spezielle Arzneiformen – wie zum Beispiel Zäpfchen oder Kapseln – hergestellt werden. Am häufigsten werden magistrale Zubereitungen auf ärztliches Rezept bei Hautkrankheiten (z.B. Salben) eingesetzt. Dort machen sie bereits 43 Prozent der ärztlichen Verschreibungen aus. Auch viele Hustenmittel, Augentropfen oder Augensalben werden frisch in der Apotheke angefertigt. Bei diesem Service ist Österreich in Europa führend.

Versorgungssicherheit

Die rund 1.400 Apotheken sind österreichweit bedarfsgerecht und wohnortnah verteilt und stellen so die umfassende Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln sicher: Rund 95 Prozent der Bevölkerung erreichen ihre nächste Apotheke innerhalb von zehn Minuten. Neue Apotheken entstehen dort, wo durch Bevölkerungszuwachs ein Bedarf an einer neuen Apotheke entsteht. Die Voraussetzungen für den Betrieb einer Apotheke sind im Apothekengesetz geregelt: Die Gründung einer neuen öffentlichen Apotheke unterliegt einer behördlichen Bewilligung. Die sogenannte Konzession ist bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde zu beantragen. Um eine öffentliche Apotheke führen bzw. eröffnen zu dürfen, ist die „persönliche Eignung“ der Apothekerin oder des Apothekers (abgeschlossenes Studium, praktische Ausbildung und Berufspraxis, Leitungsberechtigung etc.) erforderlich. Für die Gründung einer neuen öffentlichen Apotheke muss zudem ein Bedarf festgestellt werden. Dieser ist grundsätzlich dann gegeben, wenn ein Arzt oder eine Ärztin seinen bzw. ihren Berufssitz in der Gemeinde hat, die Entfernung zwischen der künftigen und der nächstgelegenen bestehenden Apotheke über 500 Meter beträgt und wenn den

umliegenden Apotheken trotz Eröffnung der neuen Apotheke ein Versorgungspotenzial von jeweils mindestens 5.500 Personen verbleibt. Bei besonderen örtlichen Gegebenheiten gibt es Ausnahmen von dieser Regel. Das dichte Apotheken-Netz garantiert, dass die Bevölkerung, egal ob am Land oder in der Stadt, rasch und verlässlich ihre Medikamente bekommt.

Apotheker:innen im Einsatz gegen Lieferengpässe

Lieferengpässe bei Arzneimitteln stellen international ein immer größeres Problem dar. Die Gründe dafür sind vielfältig: Produktionsausfälle, Nichtverfügbarkeit von Rohstoffen oder globale Fusionswellen und damit verbundenes Outsourcing in der Pharmawirtschaft. Die Corona-Krise hat das Problem vergrößert. Ist ein Arzneimittel nicht lieferbar, so sucht die Apotheke vor Ort für ihre Kund:innen gezielt Lösungen, damit die Therapie bestmöglich umgesetzt werden kann. Zum Teil können Arzneimittel in der Apotheke magistral hergestellt werden, oder die Apothekerin kann auf andere Produkte zurückgreifen. Dank einer modernen Apotheken-Software kann sie direkt einsehen, wann ein nicht lieferfähiges Produkt wieder erhältlich sein wird. Durchschnittlich zwei Stunden täglich verbringen Apotheker:innen damit, nicht sofort erhältliche Arzneimittel zu beschaffen. Dank dieses enormen Einsatzes und ihres Fachwissens können sie sicherstellen, dass aus Lieferengpässen keine Versorgungsengpässe werden. Dennoch braucht es eine nachhaltige Lösung. Die Apothekerkammer fordert daher schon lange Schritte von der Politik, um die Produktion und die Lagerung von Arzneimitteln fest in Europa zu verankern.

Partner für Suchtkranke

International vorbildhaft ist die Leistung der Apotheker:innen in der Suchtmittelersatztherapie. Die österreichischen Apotheken sind seit vielen Jahren als wichtige Partner erfolgreich in die Substitutionsbehandlung von Drogenabhängigen eingebunden. Sie bieten ein österreichweit flächendeckendes Netz an Anlaufstellen, wo Suchtmittelabhängige ihre Ersatzdrogen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen unter fachkundiger Anleitung und Unterstützung erhalten. Damit erfüllen die Apotheken eine wichtige soziale Funktion für die Gesellschaft.

Freier Beruf mit großer Verantwortung

Der Beruf des Apothekers/der Apothekerin gehört zu den sogenannten freien Berufen. Apotheker:innen erbringen aufgrund ihrer besonderen Qualifikation persönlich, eigenverantwortlich und unabhängig Leistungen im Interesse des Staates und der Allgemeinheit. Die Berufsausübung unterliegt strengen Vorgaben, die in Gesetzen, Verordnungen und internen Richtlinien geregelt sind und deren Einhaltung durch die Behörden kontrolliert wird. Dadurch wird die hohe Qualität der apothekerlichen Leistung gesichert. Die Apotheken zählen zudem zur sogenannten kritischen Infrastruktur in Österreich. Den Apotheker:innen werden während einer Pandemie oder bei anderen Notfällen besondere Aufgaben zur Versorgung der Bevölkerung anvertraut – beispielsweise die Durchführung kostenloser COVID-19-Tests.

Sichere Medikamente aus der Apotheke

Gefälschte und illegale Arzneimittel aus dem Internet stellen ein immer größeres Problem dar – sowohl für die Gesundheit der Menschen als auch für das Gesundheitssystem. Heute handelt es sich bei mehr als 95 Prozent der von den Behörden aufgegriffenen Medikamente aus dem Internet um Fälschungen oder illegale Medikamente. Um im Kampf gegen die weltweit agierenden kriminellen Organisationen erfolgreich zu sein, werden von Interpol, Polizei, Zoll- und Arzneimittelbehörden regelmäßig länder- und kontinentübergreifende Razzien durchgeführt. Im besten Fall ist eine Medikamentenfälschung für die Betroffenen wirkungslos, im schlimmsten Fall



**Zur Überprüfung
der Legalität
dieser Website
hier klicken**



gesundheitsschädigend oder sogar tödlich. Im Jahr 2021 verzeichnete der heimische Zoll eine enorme Steigerung an Aufgriffen von verbotenen Arzneiwaren. Mehr als 2,6 Millionen Stück gefälschte oder illegale Medikamente wurden im Vorjahr beschlagnahmt.

Sicherheit bieten hier nur die Apotheker:innen vor Ort. Sie beraten ihre Kund:innen mit profunder pharmazeutischer Expertise und garantieren die einwandfreie Qualität der abgegebenen Arzneimittel – denn nur in Apotheken wird die Fälschungssicherheitsrichtlinie der EU lückenlos umgesetzt. Die streng kontrollierte Beschaffung und Abgabe von Medikamenten durch Apotheken in Österreich verhindert, dass Fälschungen in den Arzneimittelverkehr gelangen. Diese Sicherheit bieten auch legale und registrierte Online-Apotheken aus Österreich. Sie führen auf ihrer Website das Logo des Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG): mit weißem Kreuz, grüner Schrift und zugehöriger

nationaler Flagge. Ein Klick auf das Logo führt zur Homepage der Behörde, die für die Registrierung der betreffenden Internet-Apotheke zuständig ist.

Fälschungsschutzrichtlinie

Die Umsetzung der EU-Fälschungsschutzrichtlinie schützt die Arzneimittel-Lieferkette in besonderer Weise vor dem Eindringen gefälschter Produkte und trägt dadurch maßgeblich zur Patientensicherheit bei. Verschreibungspflichtige Medikamente müssen demnach zwei grundlegende Sicherheitsmerkmale aufweisen: ein einzigartiges Erkennungsmerkmal auf jeder einzelnen Packung (individuelle Seriennummer, Produktcode, Charge und Verfalldatum) und eine Versiegelung der Packung als Erstöffnungsschutz. Das einzigartige Erkennungsmerkmal ist auf der Arzneimittelpackung auch als maschinenlesbarer Code abgedruckt. Durch Abscannen dieses Codes überprüfen die Apotheken bei der Abgabe verifizierungspflichtiger Arzneimittel die Echtheit

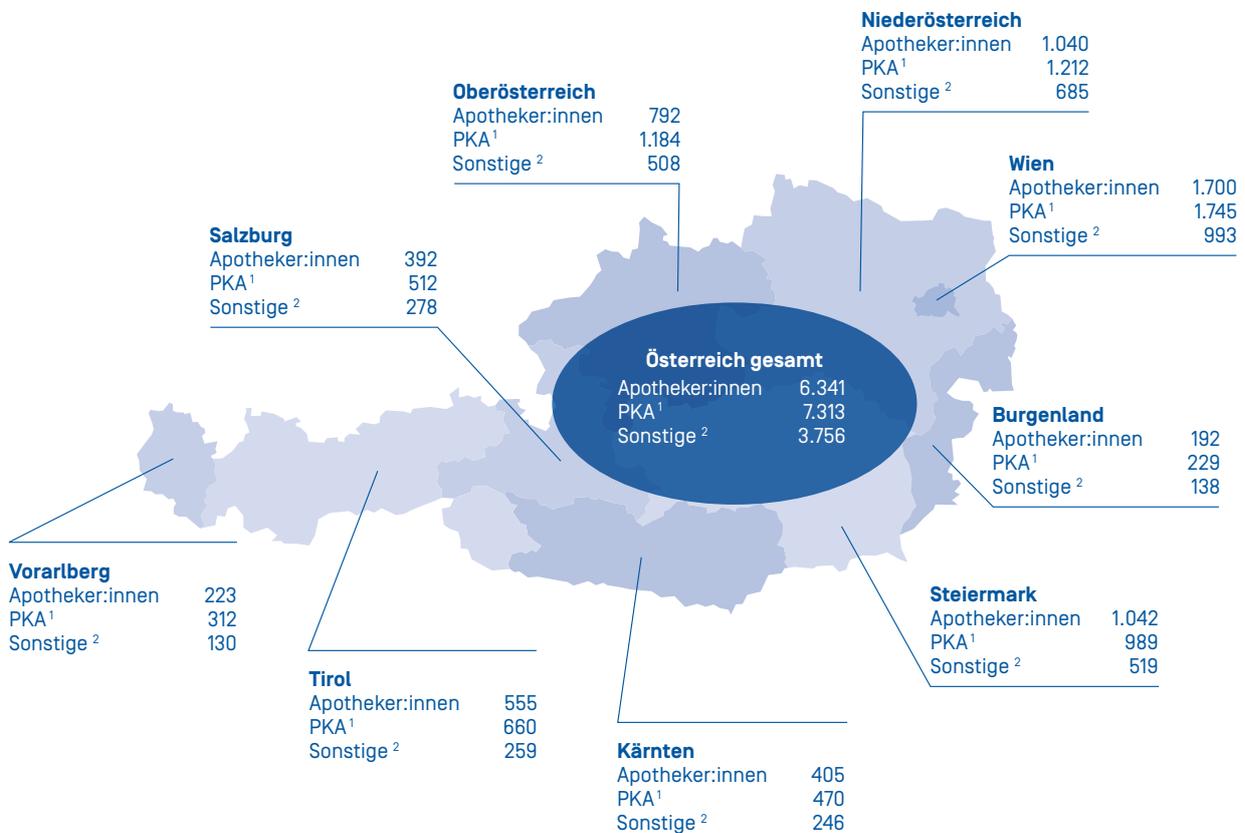
jeder einzelnen Packung. Zusätzlich wird die Abgabe jeder einzelnen Packung zentral erfasst und mit den Daten der Arzneimittelhersteller abgeglichen, sodass eine widerrechtliche Verwendung der einzigartigen Erkennungsmerkmale ausgeschlossen ist. Durch die Versiegelung sind die Packungen zusätzlich vor einer widerrechtlichen Öffnung oder Verfälschung geschützt. Ohne die Überprüfung der Sicherheitsmerkmale und das Ab-scannen des Codes vor der Abgabe dürfen verifizierungspflichtige Arzneimittel nicht an Patient:innen abgegeben werden.

Sichere Arbeitsplätze

Apotheken als kleine, starke Einzelbetriebe mit lokalem Bezug schaffen Nähe zu den Kund:innen und sind aus der sozialen Struktur einer Gemeinde nicht wegzudenken. Zudem sind sie attraktive, verlässliche und wohnortnahe Arbeitgeber, gleichermaßen in der Stadt wie auf dem Land. Sie schaffen österreichweit mehr als 17.000 Jobs für hochqualifizierte Arbeitskräfte. In den 1.408 öffentlichen Apotheken und 32 Filialapotheken arbeiten etwa 6.341 Apotheker:innen und 11.100 pharmazeutisch-kaufmännische

Die Apotheke, ein attraktives Arbeitsumfeld

In den 1.408 öffentlichen Apotheken arbeiten 6.341 Apothekerinnen und Apotheker, rund 11.000 pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte oder geprüfte Apothekenhelferinnen und -helfer und sonstiges Hilfspersonal (Reinigungsdienst etc.).



1) Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentinnen und Assistenten; 2) Sonstiges Hilfspersonal (Reinigung, Büro etc.) Stand: 31.12.2020
Quelle: Österreichische Apothekerkammer, Stand Anzahl Apotheker:innen: 31.12.2021, Zahlen vorläufig

Angestellte oder geprüfte Apothekenhelfer:innen und sonstiges Hilfspersonal (Reinigungsdienst etc.). Rund ein Viertel der akademisch ausgebildeten Apotheker:innen ist selbstständig, 76 Prozent arbeiten in einem Angestelltenverhältnis. In einer Apotheke sind durchschnittlich vier Apotheker:innen tätig.

Ein weiblicher Beruf

Jede zweite Apotheke wird von einer Frau geführt, rund 87 Prozent aller angestellten Apotheker:innen sind Frauen. Ein Grund für diesen hohen Anteil ist die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Apotheken bieten ihren Angestellten ein Arbeitsmodell mit Zukunft: die hochqualifizierte Teilzeit. 80 Prozent der Beschäftigten arbeiten freiwillig in Teilzeiddiensten. Das Ausmaß ihrer Wochenarbeitsstunden können Beschäftigte in Apotheken weitgehend mitbestimmen. 43 Prozent der angestellten Apotheker:innen arbeiten zwischen acht und 24 Stunden pro Woche. Weitere 37 Prozent arbeiten 25 bis 36 Stunden pro Woche, wobei der Volldienst 40 Stunden beträgt. Anders als in vielen anderen Branchen ist die gleiche Entlohnung für Männer und Frauen im

Apotheker:innenberuf gelebte Realität. Ein eigenes Lohnschema garantiert, dass weibliche und männliche angestellte Apotheker:innen das gleiche Einkommen beziehen.

Arbeitsplatz mit Zukunft

In den vergangenen zehn Jahren wurden in österreichischen Apotheken über 1.753 neue Arbeitsplätze geschaffen, das entspricht einem Zuwachs von rund 11 Prozent. Apotheken bieten sichere und hochwertige Arbeitsplätze, in Städten wie auch in ländlichen Gegenden. Apotheker:innen bleiben auch besonders lange im Arbeitsleben. Männer gehen im Durchschnitt erst mit 65 Jahren in Pension, Frauen mit 60 Jahren. Jeder Apothekenbetrieb entrichtet für seine angestellten Apotheker:innen einen einheitlich festgesetzten Betrag an die Pharmazeutische Gehaltskasse, eine öffentlich-rechtliche Institution. Da dieser Betrag unabhängig vom Alter der angestellten Apothekerin bzw. des angestellten Apothekers entrichtet wird, gibt es keine Altersarbeitslosigkeit. Die Pharmazeutische Gehaltskasse zahlt das Gehalt in 18 Gehaltsstufen direkt an die angestellten

Frauenanteil des Apothekenteams in %

Quelle: Österreichische Apothekerkammer



Apotheker:innen aus. Der Apothekenbetrieb zahlt zusätzlich eine sogenannte Ausgleichszulage, Nachtdienstentgelte, Überstunden und freiwillig geleistete Zulagen direkt an seine Angestellten.

Studium/Ausbildung/Fortbildung

Die Pharmazie beschäftigt sich mit dem Arzneimittel (Pharmakon) und seinen Wirkungen und Nebenwirkungen sowie dessen Herstellung und Gewinnung und bildet so eine Verbindung zu medizinischen Fächern. Abwechslung ist bei diesem naturwissenschaftlichen Studium garantiert. Übungen im Mikroskopiesaal oder Labor ergänzen den Vorlesungsbetrieb. Absolvent:innen des Bachelorstudiums erhalten den akademischen Grad BSc., Absolvent:innen des Masterstudiums Pharmazie schließen mit „Magister pharmaciae“ (Mag. pharm.) ab. Pharmazie kann in Österreich an den öffentlichen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck sowie an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg studiert werden. Für Studienanfänger:innen der Pharmazie stehen an allen vier Standorten insgesamt rund 1.400 Studienplätze zur Verfügung. Eine Aufnahmeprüfung ist erforderlich. In den vergangenen Jahren haben jeweils 700 bis 900 Studierende das Studium der Pharmazie aufgenommen. 250 bis 300 schließen es jedes Jahr erfolgreich ab.

Nach Abschluss des Pharmaziestudiums absolvieren die angehenden Apotheker:innen in einer Apotheke das sogenannte Aspirantenjahr, in dem sie in allen Bereichen der fachlichen Tätigkeit praktisch ausgebildet werden. Zusätzlich vertiefen sie ihr Wissen in den verschiedenen Bereichen wie z.B. Arzneispezialitäten, Pharmazeutische Technik, Kommunikation, Betriebswirtschaft und Recht in einem von der Apothekerkammer organisierten Kurs. Mit Abschluss des Aspirantenjahres und erfolgreicher Ablegung der Aspirantenprüfung wird das Staatliche Apothekerdiplom verliehen. Die Kosten der Aspirantenausbildung tragen die Apothekenbetriebe.

Weiterbildung Fachapotheker:in für Krankenhauspharmazie

Seit 2004 bietet die Österreichische Apothekerkammer eine dreijährige postgraduelle Weiterbildung zum/zur Fachapotheker:in für Krankenhauspharmazie an.

Sie umfasst Lehrveranstaltungen in den Bereichen Klinische Pharmazie, Herstellung von Arzneimitteln und Management im Gesamtausmaß von 240 Unterrichtseinheiten. Daneben ist eine Fachbereichsarbeit aus einem Themenbereich der Weiterbildung zu verfassen. Die Weiterbildung wird mit einer Prüfung vor einer Kommission der Österreichischen Apothekerkammer abgeschlossen. Ihre erfolgreiche Absolvierung berechtigt zum Führen des Titels „Fachapotheker:in für Krankenhauspharmazie (approved hospital pharmacist, aHPh)“.

Zertifikatskurs Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse

Seit dem Wintersemester 2020 wird der Zertifikatskurs Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse von der Universität Wien in Kooperation mit der Österreichischen Apothekerkammer angeboten. Der Hauptfokus dieses Zertifikatskurses liegt auf der Medikationsanalyse, es werden aber auch grundlegende Kenntnisse im pharmazeutischen Disease Management vermittelt und Einblicke in das Medikationsmanagement gegeben. Im Modul „Digital Health“ wird der Umgang mit digitalen Anwendungen und Datenbanken für die Medikationsanalyse gelehrt.

Lehrberuf in der Apotheke

Neben den Apotheker:innen arbeiten in jeder Apotheke auch pharmazeutisch-kaufmännische Assistent:innen, die sich um die kaufmännischen und organisatorischen Aufgaben einer Apotheke kümmern. Der Lehrberuf des/der Pharmazeutisch-kaufmännischen Assistent:in (PKA) ist modern, vielseitig und abwechslungsreich und kann direkt in der Apotheke erlernt werden. PKAs sind z.B. für die Bestellung der Arzneimittel beim Großhandel sowie für deren ordnungsgemäße Lagerung zuständig. Sie assistieren bei der Herstellung von apothekeneigenen Zubereitungen (Salben, Tropfen, Teemischungen etc.). Ebenso beraten sie beim Verkauf von Kosmetika und Nahrungsergänzungsmitteln. Bei jungen Frauen zählt die Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin zu den sechs beliebtesten Lehrberufen.





„Besonders in schwierigen Zeiten zeigt sich die Flexibilität, Expertise und Erfahrung der Krankenhausapotheker:innen. Vorausschauend und mit bemerkenswertem pharmazeutischen Wissen stellen sie sicher, dass die Patient:innen in unseren Spitälern stets optimal versorgt sind. Tagtäglich beweisen sie, wie unverzichtbar sie für das Funktionieren des Krankenhausbetriebes sind.“

Mag. pharm. Susanne Ergott-Badawi
Präsidiumsmitglied der Österreichischen Apothekerkammer

05 Krankenhaus- apotheken: sicher und bestens versorgt

In Österreich arbeiten rund 451 speziell ausgebildete Apotheker:innen in Krankenhäusern. Sie kümmern sich effizient, zielorientiert, ökonomisch und fachlich nach höchstem internationalem Standard um die Arzneimittelversorgung in den Spitälern. Ihre Arbeit im Hintergrund ist entscheidend für die optimale Versorgung der Patient:innen. Allerdings betreiben von 270 bestehenden Spitälern lediglich 42 eine eigene Krankenhausapotheke. In allen anderen Krankenhäusern erfolgt die Überprüfung des Arzneimittelvorrats durch sogenannte Konsiliarapotheker:innen, die zumeist von den Krankenhausapotheken anderer Krankenhäuser und in manchen Fällen auch von öffentlichen Apotheken entsendet werden.

Krankenhausapotheker:innen leisten einen wertvollen Beitrag zum sicheren und kosteneffizienten Einsatz von Arzneimitteln im Krankenhaus. Neben der Arzneimittelinformation, der klinischen Pharmazie, der Herstellung von Arzneimitteln und der Unterstützung klinischer Studien werden in den Anstaltsapotheken auch Arzneimittel, Diagnostika und Medizinprodukte nach fachlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten für die stationäre Therapie bereitgestellt. All das sind zentrale versorgungsrelevante Aufgaben, die nur von Krankenhausapothekerinnen und -apothekern erfüllt werden können.

Ihre vielfältigen und sehr spezifischen Einsatzgebiete erfordern nach dem Studium eine weiterführende Ausbildung und Spezialisierung. Dazu wurde 2004 von der Österreichischen Apothekerkammer eine postgraduelle dreijährige Weiterbildung zum/zur Fachapotheker:in für Krankenhauspharmazie eingerichtet.

Aufgaben der Krankenhausapotheker:innen – vielfältig und hochspezialisiert

Arzneimittelmanagement

Krankenhausapotheker:innen kümmern sich um die Beschaffung, Herstellung, Prüfung, Lagerung und Distribution der Arzneimittel im Krankenhaus inklusive Vorratssicherung für Not- und Krisenfälle sowie deren fachgerechte Entsorgung. In das Sortiment der Anstaltsapotheken gehören auch Blut und Blutprodukte, Desinfektionsmittel, Verbandstoffe, enterale und parenterale Ernährung, Infusionen, Dialyselösungen, Reagenzien und Diagnostika sowie Medizinprodukte bis hin zu medizinischen Gasen.

Herstellung von Arzneimitteln

In Krankenhausapotheken werden viele Arzneimittel selbst hergestellt. So werden onkologische Therapien für alle Patient:innen in speziellen Reinräumen individuell zubereitet. Dabei müssen strikte Qualitätsstandards eingehalten werden. Therapien für

Kinder, Früh- und Neugeborene, deren Dosierungen individuell anzupassen sind, kommen ebenso aus dem Labor einer Krankenhausapotheke wie individuelle Schmerztherapien oder Arzneizubereitungen für die Augenheilkunde.

Interdisziplinäre Beratung

Krankenhausapothekerinnen und -apotheker beraten ärztliches und Pflegepersonal in allen Arzneimittelfragen, beginnend mit der Medikamentenauswahl und -anwendung über Wechsel- und Nebenwirkungen bis hin zur richtigen Handhabung und qualitätsschonenden Aufbewahrung der Arzneimittel. Als gefragte Expert:innen sind Krankenhausapotheker:innen in verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen auch abseits des Arzneimittelbereichs im Krankenhaus tätig, sei es im Bereich der Hygiene, des Wundmanagements oder des Ernährungsmanagements. Qualitätsmanagement und Risikomanagement sind weitere Betätigungsfelder im Rahmen dieses vielseitigen Berufsbildes. In der Schulung, Aus- und Fortbildung von Mitarbeiter:innen im Krankenhaus (Ärzt:innen, Pflege und andere)



sind Krankenhausapotheker:innen als Vortragende gefragt, um ihre Expertise und spezifische Sicht einzubringen. Auch die Pharmakovigilanz, die Dokumentation von schwerwiegenden Zwischenfällen bzw. Beinahezweischenfällen oder unerwünschten Wirkungen von Medikamenten, wird durch sie unterstützt, womit sie einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Arzneimittelsicherheit im Krankenhaus leisten. Klinische Studien für neu entwickelte Medikamente (besonders im Bereich der Onkologie) sind ohne Teilnahme von Krankenhausapotheker:innen gar nicht durchführbar, weil es in diesem Bereich sehr spezifischer Expertise bedarf.

Partner für Ärzt:innen und Patient:innen

Im klinisch-pharmazeutischen Umfeld sind die Krankenhausapotheker:innen für ein wachsendes Feld zuständig: Sie arbeiten direkt mit Patient:innen, beraten Ärzt:innen bei Therapieentscheidungen und führen Medikationsanalysen durch. Bei der Aufnahme oder Entlassung von Patient:innen sorgen sie für die Sicherheit kritischer Arzneimittelumstellungen, und auch während des stationären Aufenthalts tragen sie mit ihrer Expertise zur Optimierung der Therapie bei, indem sie auf Neben- und Wechselwirkungen aufmerksam machen, Dosierungsanpassungen vornehmen oder die Risiken der Polymedikation reduzieren. Für die Patient:innen bringt ihre Expertise Qualitätssicherheit der Medikation und eine erhöhte Therapietreue.

Kosteneffizienz

Arzneimittel sind ein relevanter Kostenfaktor im Krankenhaus. Für ihren effizienten und sicheren Einsatz sorgen die Krankenhausapotheker:innen durch gezieltes Kostenmanagement beim Einkauf, detailliertes Controlling des Arzneimittelverbrauchs sowie die Planung und Steuerung des Arzneimittel- und Medizinproduktebudgets.

Unersetzbar im Einsatz gegen COVID-19

Seit Beginn der COVID-19-Pandemie leisten die Krankenhausapotheker:innen einen unverzichtbaren Beitrag für eine zuverlässige Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Neben der Weiterführung aller notwendigen Versorgungstätigkeiten und

der individuellen Arzneimittelherstellung widmen sich die Anstaltsapotheken seit Beginn der COVID-19-Pandemie verstärkt der vorausschauenden Bevorratung mit allen notwendigen Arzneimitteln für den Intensivbereich. Zusammen mit dem Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG) wurde in jedem Bundesland eine zentrale COVID-19-Apotheke definiert, die als sogenannter ‚Single point of communication‘ fungiert und sowohl den Bedarf an Corona-therapierelevanten Arzneimitteln erhebt als auch die Verteilung an die Krankenhäuser im jeweiligen Bundesland organisiert. Dass es seit Beginn der Pandemie zu praktisch keinen Lieferengpässen in den österreichischen Spitälern gekommen ist, ist zu einem großen Teil auf die Arbeit der Krankenhausapotheker:innen zurückzuführen. So bereiteten sie etwa große Mengen an Desinfektionsmitteln zu und stellten Abstrichsysteme für SARS-CoV-2-Tests her, um Engpässe zu entschärfen. Sie sind die Expert:innen und ersten Ansprechpartner beim Management von Lieferengpässen sowie zu Beschaffungs- und Substitutionsmöglichkeiten. Die Anstaltsapothek der Klinik Favoriten war in die Entwicklung der COVID-19-Gurgeltests eingebunden und assistierte in der Auswahl des optimalen Gurgelpräparats. Dank der pharmakoeconomischen Analyse der Krankenhausapotheker:innen, die auch pharmazeutische Aspekte wie Stabilität, Haltbarkeit, Anwendungssicherheit und Datenlage berücksichtigten, konnten so die seitdem millionenfach eingesetzten PCR-Gurgeltests entwickelt werden. Gerade in den beiden Pandemie Jahren wurde die Unverzichtbarkeit der pharmazeutischen Expertise, das umfassende Kompetenzspektrum und die enorme Leistungsfähigkeit der Krankenhausapotheker:innen deutlich sichtbar.

Gesetzliche Verankerung der Klinischen Pharmazie für mehr Arzneimittelsicherheit

Krankenhausapotheker:innen sind umfassend ausgebildet und können in vielen Bereichen des Krankenhauses sowie in Pflegeheimen eingesetzt werden. Gerade im Hinblick auf den sich bereits abzeichnenden Ärztemangel muss dieses Potenzial mehr und besser als bisher genutzt werden. Apotheker:innen im Krankenhaus können zur Unterstützung und Entlastung von Spitalsärztinnen und -ärzten

Auf rund
63.000 Spitalsbetten
in Österreich kommen
2,1 Mio. stationäre Aufnahmen
pro Jahr.



*Der große Nutzen, den die klinischen Pharmazeut:innen
bringen, steht in keinem Verhältnis zu ihren Befugnissen
und zur Anzahl der zur Verfügung
stehenden Dienstposten.*



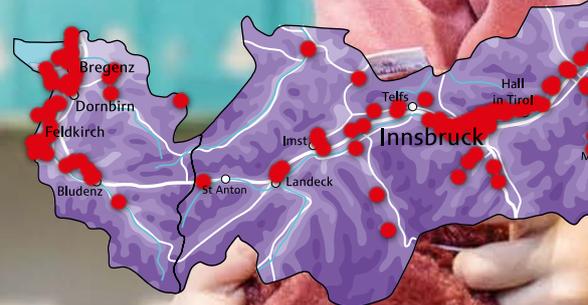
beitragen, wenn die Ärzteschaft die Möglichkeit bekommt, einzelne Leistungen – z.B. Medikationsanamnese, Führung der Fieberkurve (grafische Darstellung u.a. der Körpertemperatur, Puls, Blutdruck), Beratungsgespräche zur Medikation der Patient:innen während des Aufenthalts und vor der Entlassung – an die Apotheker:innen zu delegieren. Diese Kompetenzerweiterung bringt größere Arzneimittelsicherheit für Patient:innen, eine Entlastung der Ärzt:innen, höhere Kosteneffizienz, die bessere Nutzung der Kernkompetenzen des medizinischen Personals sowie die Vermeidung von Verschreibungsfehlern. Dafür sind die gesetzliche Verankerung der Klinischen

Pharmazie und eine ausreichende personelle Ausstattung der Spitäler mit Krankenhausapotheker:innen notwendig. Als Vorbild gilt der Aktionsplan des deutschen Bundesministeriums für Gesundheit, der 2021 beschlossen wurde und die klinische Pharmazie zum Qualitätskriterium für Krankenhäuser macht. Auch in Österreich bedarf es einer derartigen gesetzlichen Absicherung der krankenhausapothekerlichen Tätigkeit, um die Sicherheit von Medikationsprozessen zu optimieren und im Sinne des Patient:innenwohles bestmöglich zu gestalten.



„Die Apotheken sind moderne Nahversorger, die eine flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln und Gesundheitsdienstleistungen in ganz Österreich garantieren. Darüber hinaus bieten sie sichere und attraktive Arbeitsplätze. Sie untermauern dadurch ihre zentrale Rolle als unverzichtbare Säule der öffentlichen wohnort-nahen Gesundheitsversorgung. Eine Apotheke ist ein Gewinn für jede Gemeinde.“

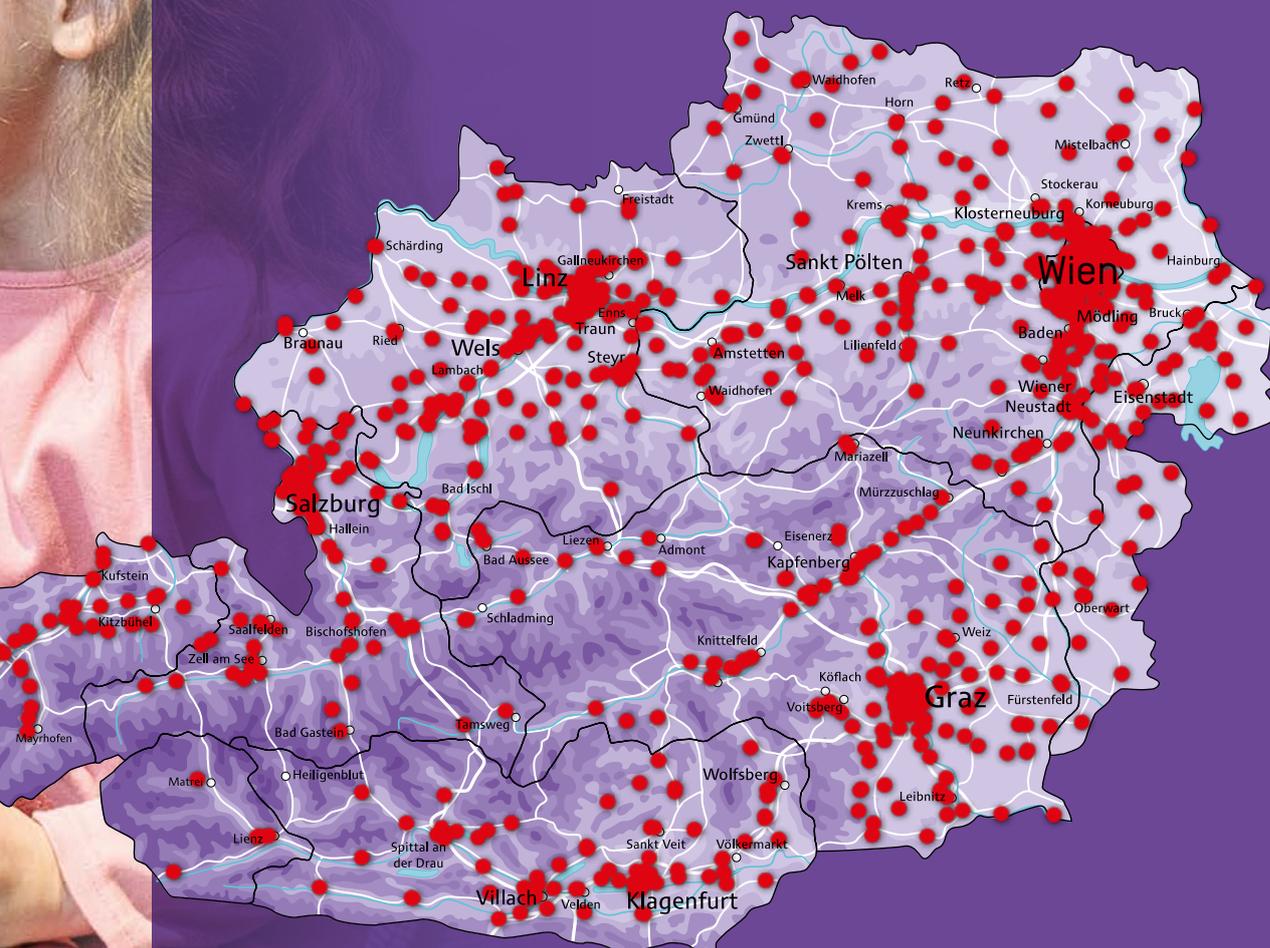
Mag. pharm. Dr. Gerhard Kobinger
Präsidiumsmitglied der Österreichischen Apothekerkammer



06

Wirtschaft: Apotheken als moderne Nahversorger

In Österreich kümmern sich 1.408 öffentliche Apotheken sowie 32 Filialapotheken um die lückenlose Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln und wichtigen Gesundheitsprodukten. Dank eines ausgeklügelten Bereitschaftsdienst-Systems sind die Apotheken – egal ob auf dem Land oder in der Stadt – rund um die Uhr erreichbar. Rund 95 Prozent der österreichischen Bevölkerung können die nächste Apotheke innerhalb von zehn Minuten erreichen.



Umsatzentwicklung in öffentlichen Apotheken gesamt

Alle Apotheken in Mrd. €	2018	2019	2020	
Privatumsatz	1,437	1,480	1,525	32,6 %
Krankenkassenumsatz	2,871	2,973	3,091	67,4 %
Gesamtumsatz	4,308	4,453	4,616	100 %

Umsatzentwicklung der Median-Apotheke*

Median-Apotheken in Mio. €	2018	2019	2020
Privatumsatz	1,017	1,039	1,067
Krankenkassenumsatz	2,070	2,128	2,203
Gesamtumsatz	3,087	3,167	3,270

* Median ist der Wert, welcher in der Mitte einer sortierten Reihe steht; bei 5 Datensätzen z. B. ist es der 3. Datensatz.
Quelle: Österreichische Apothekerkammer

Umsatzentwicklung

Die Umsätze der öffentlichen Apotheken bestehen aus den Krankenkassenumsätzen, also Umsätzen mit Arzneimitteln, deren Kosten die Krankenkassen tragen, und Privatumsätzen aus dem Verkauf von Produkten, die der Kunde selbst bezahlt. Durchschnittlich entfallen 67 Prozent der Umsätze auf die Krankenkassenumsätze und rund 33 Prozent auf die Privatumsätze.

Lagerhaltung

Eine durchschnittliche Apotheke hat ca. 6.000 unterschiedliche Medikamente auf Lager, in Summe rund 24.000 Arzneimittelpackungen. Dies gewährleistet rasche Hilfe für die Patient:innen, ständige und rasche Verfügbarkeit der Medikamente und eine sichere Arzneimittelversorgung. Österreichweit beträgt der Lagerwert der in den öffentlichen Apotheken vorrätigen Waren insgesamt rund 245 Millionen Euro.

Kosten und Ertrag

Die Apotheke ist eine Gesundheitseinrichtung, die die sichere und optimale Arzneimittelversorgung ihrer Kund:innen gewährleistet. Österreichische Apotheken haben das ganze Jahr über geöffnet und kennen keine Sperren aufgrund von Urlauben oder Krankheiten. Während der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen verrichten sie auf eigene Kosten Bereitschaftsdienste. Auch in ihrer Verkaufstätigkeit richten sich die Apotheker:innen nicht nach gewinnorientierten, sondern nach gesundheitlichen Motiven – denn für Arzneimittel gelten andere Regeln als für beliebige Konsumgüter. Dennoch müssen die Apothekenbetreiber:innen ihre Betriebe auch nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten führen. Die höchsten Kosten entstehen in Apotheken durch den Wareneinsatz, also jenen Kosten, die für den Einkauf der Arzneimittel und sonstigen Waren entstehen. Er macht rund 72 Prozent des Gesamtumsatzes einer Apotheke aus, gefolgt von Arbeitskosten (rund 18 Prozent) und sonstigen Aufwänden, wie Miete und Energiekosten.

Preisbildung

In Österreich ist die Preisbildung von Arzneimitteln gesetzlich geregelt. Zuständig für Arzneimittelpreise ist die Preiskommission des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK). Basis für den Preis eines Medikaments ist der Fabriksabgabepreis (FAP) des Herstellers. Dieser kann vom Unternehmen grundsätzlich frei festgelegt werden, wobei das Gesundheitsministerium darüber informiert wird. Für jene Medikamente aber, die in die Liste der von den Krankenkassen erstatteten Arzneimittel – den Erstattungskodex (EKO) – aufgenommen werden sollen, ist in Österreich der EU-Durchschnittspreis maßgebend. Dieser Durchschnittspreis bildet den maximal möglichen FAP für erstattungsfähige Medikamente. Zur Abgeltung der Vertriebsleistung des pharmazeutischen Großhandels wird der FAP um den Großhandelsaufschlag erhöht. Die Großhandelsaufschläge sind in der Verordnung des Bundesministeriums für Gesundheit über die Höchstaufschläge im Arzneimittelgroßhandel geregelt. Zu dem so ermittelten Apothekeneinkaufspreis (AEP) wird schließlich als Abgeltung der Apothekenleistung der Apothekenaufschlag addiert, der in der Österreichischen Arzneitaxe geregelt ist. Für die österreichischen Apotheken gilt ein degressives Handelsspannensystem. Das bedeutet, dass die Apotheke bei Produkten mit

einem niedrigen Einkaufspreis eine prozentuell höhere Spanne und bei Produkten mit einem höheren Einkaufspreis eine niedrigere Spanne verrechnet. In Österreich liegen nicht nur die Arzneimittelpreise, sondern auch die Apothekenspannen unter dem europäischen Durchschnitt.

Entwicklung der Krankenkassenspanne

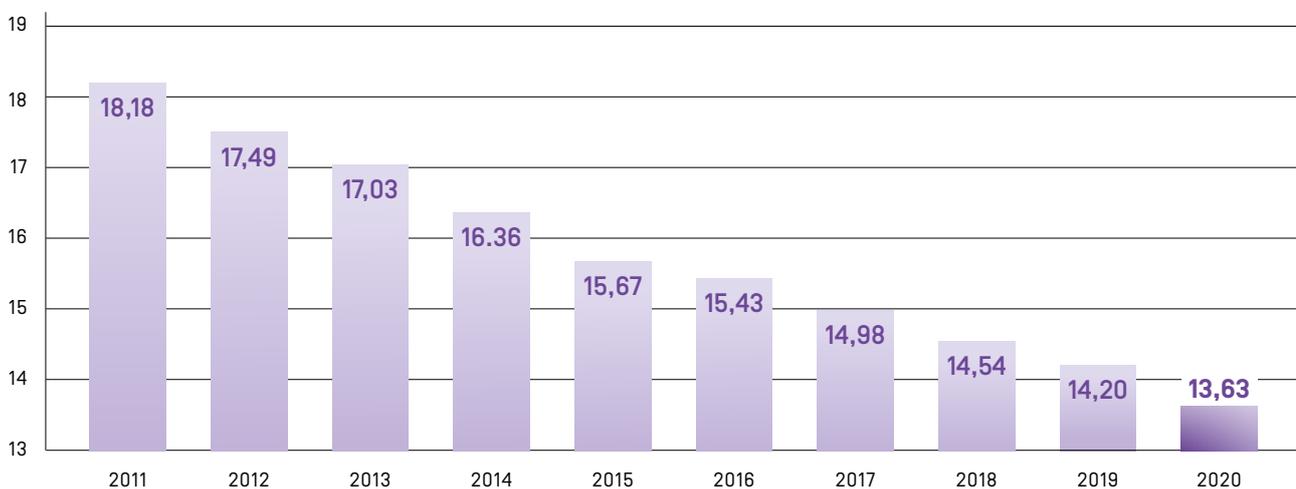
Die durchschnittliche Krankenkassenspanne auf Arzneispezialitäten ist in den letzten zehn Jahren von 18,18 Prozent auf 13,63 Prozent im Jahr 2020 gesunken, das ist ein Rückgang um rund 25 Prozent. Durch den Trend, immer teurere Präparate – mit einer niedrigen prozentuellen Apothekenspanne – zu verschreiben, wird die durchschnittliche Apothekenspanne auch in Zukunft weiter absinken.

Apotheken helfen sparen

Die österreichischen Apotheken haben substantiell zur Sanierung der Krankenkassen beigetragen und seit 1995 in Summe über 2.645 Millionen Euro zur Reduzierung der Kassenausgaben beigesteuert. Für die Apotheken gab es einerseits immer wieder Spannenkürzungen und damit verbunden beträchtliche wirtschaftliche Einbußen. Andererseits bleiben die Erträge systembedingt immer hinter der

Entwicklung der Krankenkassenspanne in %
des Krankenkassenumsatzes

Quelle: Österreichische Apothekerkammer



Umsatzentwicklung zurück. Um die Krankenkassen finanziell zu unterstützen, sind die Apotheken bis an die Grenzen ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gegangen. Die Apothekenleistung – die den Apotheken zurechenbaren Kosten an den Krankenkassenausgaben – ist seit 2010 um rund 7 Prozent gestiegen. Die Einnahmen der Krankenkassen hingegen sind im Vergleichszeitraum um rund 39 Prozent auf 20.354 Millionen Euro gestiegen. Durch die Nichtvalorisierung der Apothekenleistung und Spannenkürzungen haben die österreichischen Apotheken massiv zur Entschuldung der Krankenkassen beigetragen. Weitere Einsparungen sind ohne Einschränkungen der derzeitigen Leistungen in den Apotheken nicht mehr möglich.

Krankenkassenausgaben

Den größten Anteil der Krankenversicherungsausgaben weisen die Ausgaben für Ärzte mit 29,5 Prozent auf, gefolgt von den Ausgaben für Anstaltspflege mit 29 Prozent. Die Kosten der Krankenkassen für Arzneimittel können nicht mit den Kosten für die Apothekenleistung gleichgesetzt werden. In diesen

Kosten macht der Anteil der Apotheken nur einen geringen Teil aus. Enthalten sind darin außerdem die Kosten für die Industrie, den pharmazeutischen Großhandel, die ärztlichen Hausapotheken und die Mehrwertsteuer.

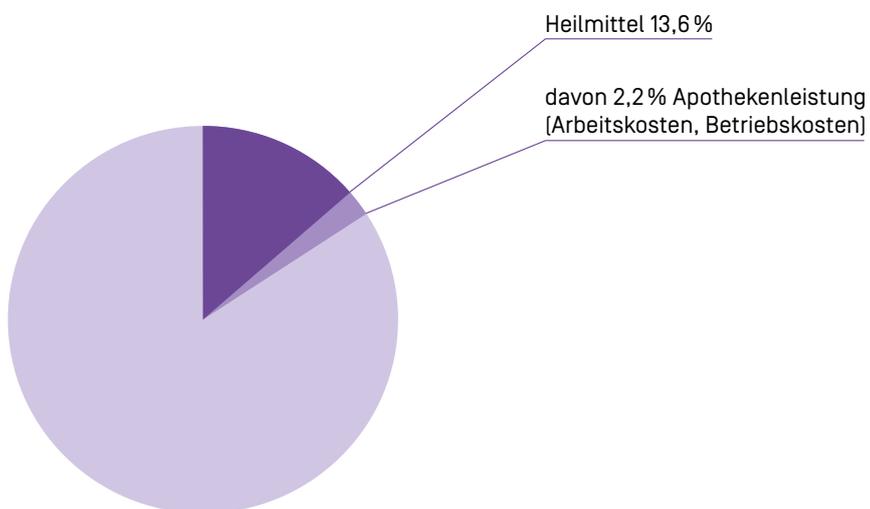
Betrachtet man nur die öffentlichen Apotheken, so beträgt der Anteil der Arzneimittel (ohne Rezeptgebühren und Mehrwertsteuer), die über öffentliche Apotheken auf Kosten der Krankenkassen vertrieben werden, lediglich 13,6 Prozent der Ausgaben der Krankenversicherungsträger.

Der Anteil, der den Apotheken nach Abzug des Wareneinsatzes verbleibt, beträgt daher lediglich 2,2 Prozent der Ausgaben der Krankenversicherung – und das konstant über die letzten Jahre. Mit diesen 2,2 Prozent müssen die öffentlichen Apotheken alle für den Betrieb einer Apotheke notwendigen Kosten (Personal, Miete, Energie etc.) sowie die Kosten für die Nacht- und Bereitschaftsdienste finanzieren. Die Apotheken entrichten – im Gegensatz zu internationalen Apothekenketten – ihre Abgaben und Steuern im Inland und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Standorts Österreich.



Kosten im Detail

Stand 2020	in Mrd. €	Anteil in %
Ärztliche Hilfe	6,014	29,5
Apothekenleistung	0,447	2,2
Anstaltspflege	5,923	29,0
Verwaltungsaufwand	0,549	2,7
Arzneimittel inkl. MwSt.	3,942	19,3
Mehrwertsteuer	0,371	1,8
Arzneimittel exkl. MwSt.	3,571	17,5
Davon Wertschöpfung:		
öffentliche Apotheken	0,447	2,2
ärztliche Hausapotheken	0,063	0,3
sonstiger Bezug	0,009	0,0
Großhandel	0,181	0,9
Industrie	2,872	14,1
Heilbehelfe	0,309	1,5
Sonstige Ausgaben	3,668	18,0
Ausgaben gesamt	20,405	100,0

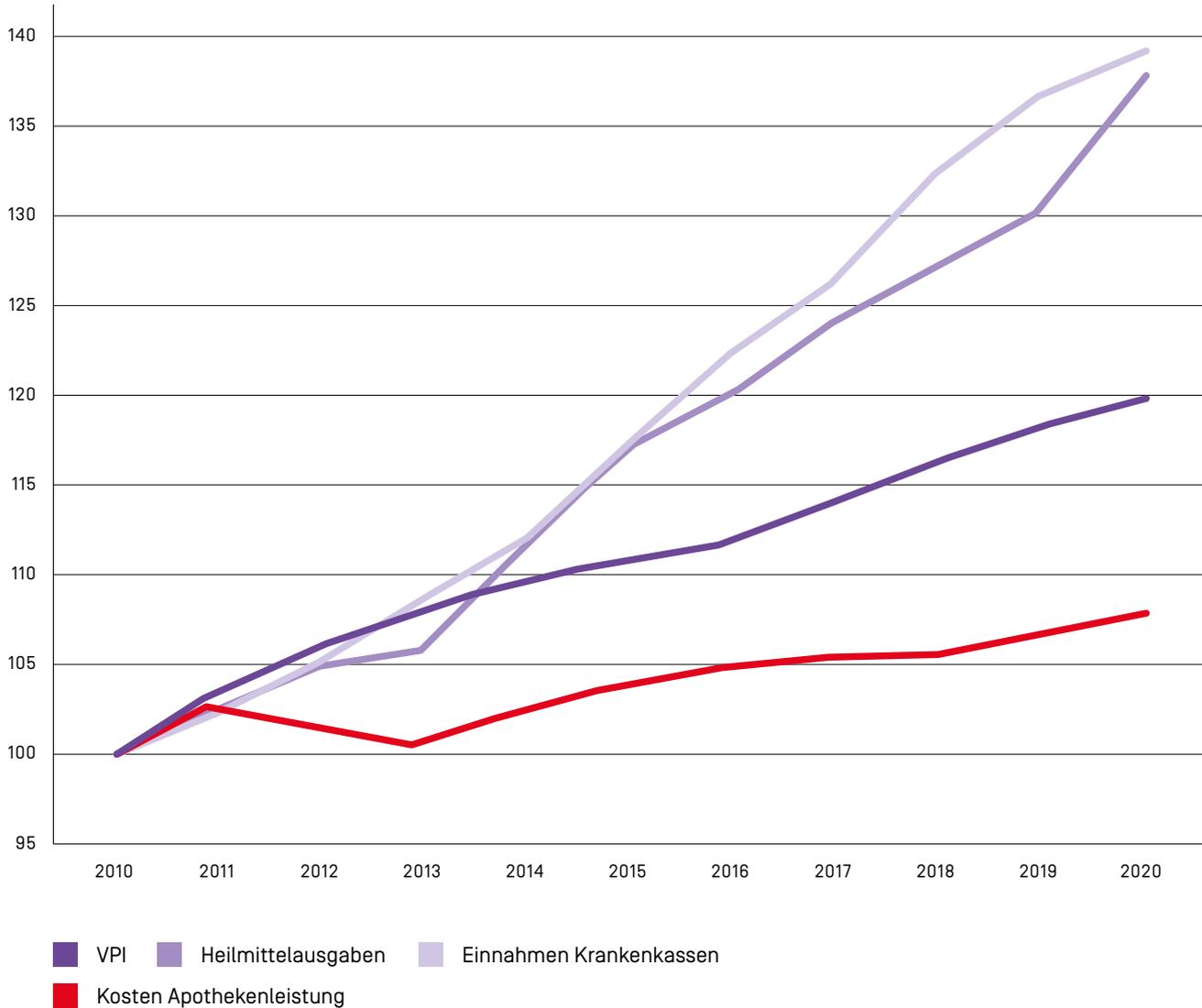
Anteil der Kassenausgaben für Apothekenleistung

Quelle: Handbuch der österreichischen Sozialversicherung; eigene Berechnungen



Entwicklung der Apothekenleistung im Krankenkassenbereich

Veränderung zum Basisjahr in Prozent (2010 = 100)



Quelle: Statistisches Handbuch der österreichischen Sozialversicherung; Statistik Austria; eigene Berechnungen

Rezeptgebühren

Die Rezeptgebühr ist ein Selbstbehalt der Patient:innen, der für jede auf Krankenkassenkosten bezogene Packung zu bezahlen ist. Die Apotheken heben diesen Betrag für die Krankenkassen ein.

Der Selbstbehalt der Patient:innen für Arzneimittel beträgt insgesamt 427 Millionen Euro, das entspricht 10,8 Prozent der Krankenkassenausgaben für Arzneimittel.



„Als Interessenvertretung waren wir aufgrund der Pandemie auch im Jahr 2021 auf allen Ebenen erneut sehr stark gefordert, um unsere Mitglieder optimal durch diese herausfordernde Zeit zu begleiten und den Berufsstand im österreichischen Gesundheitswesen zu stärken. So wie die Apotheker:innen haben auch unsere mehr als 100 Mitarbeiter:innen von Bregenz bis Wien vieles möglich gemacht und Großartiges geleistet.“

Mag. iur. Rainer Prinz

Kammeramtsdirektor der Österreichischen Apothekerkammer

07

Kammer: Interessenvertretung und Servicestelle

So wie die Apotheke eine hochqualifizierte Dienstleistungs- und Nahversorgungseinrichtung für Kund:innen darstellt, ist die Apothekerkammer mit der in Wien situierten Kammerzentrale und ihren neun Landesgeschäftsstellen sowohl Interessenvertretung als auch Serviceeinrichtung für die Apotheker:innen in Österreich. Das oberste Ziel unseres Handelns ist die Stärkung des Berufsstandes im österreichischen Gesundheitswesen und die bestmögliche Unterstützung der Apotheker:innen bei ihrer fordernden Arbeit an der Tara.

Die Apothekerkammer ist in fünf Fachabteilungen gegliedert. Die **Präsidial-, Personal- und Verwaltungsabteilung** unterstützt die Mitglieder des Präsidiums in der Ausübung ihrer Funktion, erledigt ihre Korrespondenz und koordiniert die Termine. Jede Woche werden aktuelle Themen diskutiert und zur Beschlussfassung gebracht. Die Präsidialabteilung bereitet auch die Teilnahme der Österreichischen Apothekerkammer an internationalen Zusammenkünften vor, um die Interessen der österreichischen Apotheker:innen auf EU-Ebene zu vertreten. Weiters fallen in ihren Zuständigkeitsbereich strategische und Managementaufgaben sowie die Geschäftsführung im Kammeramt.

Im Jahr 2021 war die Abteilung gefordert, trotz der pandemiebedingten Einschränkungen den vollen und ununterbrochenen Kammerbetrieb zu gewährleisten. Dank strenger Hygienemaßnahmen, einer betrieblichen COVID-19-Impforganisation – die Impfquote im Kammerteam beträgt 100 Prozent – und konsequenter Testung konnten krankheitsbedingte Personalausfälle fast vollständig vermieden werden. So war es möglich, inmitten der Corona-Krise die im Vorjahr eingeleitete umfassende Kammerreform voranzutreiben und wichtige Modernisierungs- und Digitalisierungsschritte zu setzen.

Pharmazeutische Kompetenz und fachliche Unterstützung

Die **Pharmazeutische Abteilung** ist für die Information, Beratung, Servicierung und Auskunftserteilung für Kammermitglieder, Privatpersonen sowie Behörden und andere Körperschaften in Zusammenhang mit aktuell relevanten pharmazeutischen Themen zuständig. Zudem fungiert sie als Schnittstelle zum Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen in pharmazeutischen Angelegenheiten. 2021 waren die Mitarbeiter:innen vorwiegend mit folgenden Hauptthemen beschäftigt:

- Anfragen zu diversen Rezepturen mit Recherche in Arzneibüchern, Datenbanken und Kompendien
- Distribution von COVID-19-Impfstoffen
- Besorgung von Schutzausrüstung für die Apothekenbetriebe
- Fachliche Unterstützung für den Themenbereich „Testen“
- Betreuung der pharmazeutischen Inhalte auf der Homepage der Österreichischen Apothekerkammer
- Fachliche Unterstützung der Stabsstelle Kommunikation bei Publikationen sowie Erklärvideos für die Homepage sowie Videodreh von Erklärvideos

Augentropfenkompendium erfolgreich realisiert

Das gemeinsame Augentropfenkompendium der ÖAK und der Österreichischen Ophthalmologischen Gesellschaft (ÖOG) für Augentropfenrezepturen im öffentlichen und Krankenhausbereich befindet sich nun auf der Zielgeraden und soll im Rahmen des nächsten Ophthalmologenkongresses im Mai 2022 als gemeinsames Projekt vorgestellt werden. Dieses Werk wird sowohl in Buchform als auch als pdf-Variante auf der Website der ÖAK und der ÖOG zur Verfügung stehen. Neben zahlreichen praxisrelevanten Augentropfenrezepturen aus dem niedergelassenen und Spitalsbereich wird das Kompendium als Meilenstein die magistrale Rezeptur von konservierungsmittelfreien „Atropin Augentropfen 0,01%“ enthalten, die seit längerem zur Behandlung von kindlicher Myopie eingesetzt werden. Das Kompendium wird für diese konkrete und praxisrelevante Rezeptur erstmals Stabilitätsdaten für die in unterschiedlichen Packmitteln abgefüllte magistrale Rezeptur enthalten.

Die Vertreter:innen der Österreichischen Apothekerkammer werden sich im Rahmen des Arzneitaxausschusses intensiv darum bemühen, dass eine bundeseinheitliche Lösung für die Abgabe von konservierungsmittelfreien Packmitteln für patientenindividuell in der Apotheke hergestellte magistrale Augentropfen geschaffen und der Zugang hierzu künftig allen Versicherten in Österreich ermöglicht wird.

Aufgrund der enormen Praxisrelevanz von „Atropin Augentropfen 0,01%“ haben die Entsandten der ÖAK im Rahmen ihrer Tätigkeit in der ÖAB-Expertengruppe diese Rezeptur auch als Monographievorschlag für den offiziellen Teil des Österreichischen Arzneibuches (ÖAB) eingebracht.

Durch die Aufnahme von „Atropin Augentropfen 0,01% offizinal“ in das ÖAB kann dem gemeinsamen Wunsch der ÖOG und der ÖAK entsprochen werden.

Somit ist die Versorgung der jungen Patient:innen mit dieser praxisrelevanten, konservierungsmittelfrei und patientenindividuell nach einer standardisierten Herstellvorschrift hergestellten Rezeptur gewährleistet.

Integration von 1455 in die Gesundheitshotline 1450

Die Apotheken in Österreich bieten ein umfassendes und praktisches Informationsservice. Unter der Telefonnummer 1455 erhält jede:r Anrufer:in zum Ortstarif rasch und unbürokratisch Auskunft über die nächstgelegene dienstbereite Apotheke – auf Wunsch sogar mit Wegbeschreibung. Der Apothekenruf ist rund um die Uhr erreichbar. Pharmazeutische Fragen werden direkt von einer Apothekerin bzw. einem Apotheker beantwortet. Derzeit wird intensiv daran gearbeitet, dass der Apothekenruf 1455 in die „Gesundheitsberatung 1450“ integriert wird, damit bei allen Fragen, die die Gesundheit betreffen, eine zentrale Telefonnummer zur Verfügung steht. Nach erfolgreicher Unterfertigung der entsprechenden Vertragsdokumente durch alle Systempartner kann die Integration gestartet werden, für 2022 ist eine landesweite Ausrollung geplant.

Juristische Expertise auf höchstem Niveau

Die **Rechtsabteilung** ist eine der zentralen Servicestellen für die Apothekerkammermitglieder. Zu ihren Kernkompetenzen zählen die Betreuung, Beratung und Information in allen Fragen des Apotheken-, Arzneimittel-, Arbeits- und Sozialrechts, darüber hinaus stehen die Jurist:innen der Kammer den Apotheker:innen aber auch in sämtlichen anderen berufsrelevanten Rechtsgebieten beratend zur Seite. Daneben unterstützt die Rechtsabteilung das Präsidium und die Landesgeschäftsstellen und betreut Ausschüsse und Arbeitsgruppen. Die Rechtsabteilung verfasst Stellungnahmen zu berufsrelevanten Gesetzes- und Verordnungsentwürfen und führt Verwaltungsverfahren im Zuständigkeitsbereich der Apothekerkammer (Konzessionserteilungen für bestehende Apotheken, Genehmigung von Leitern sowie Gesellschafts- und Pachtverträgen, Bewilligung von Apothekenverlegungen innerhalb des Standorts, Erteilung der allgemeinen Berufsberechtigung und Anerkennung von Befähigungsnachweisen aus der EU und dem EWR) durch. Nicht zuletzt beobachtet und betreut sie die für Apotheker:innen relevanten Gesetzgebungsverfahren auf europäischer Ebene. Im Jahr 2021 war die Rechtsabteilung besonders stark mit rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit Corona befasst. Zu diesen zusätzlichen Aufgaben zählten u.a. regelmäßige

Aufbereitungen aktueller COVID-19-Maßnahmen und Informationen für die Mitglieder sowie die rechtliche Unterstützung beim „Testen in Apotheken“.

Darüber hinaus konnten folgende Erfolge erzielt werden:

Änderung des Medizinproduktegesetzes in der Begutachtung

Mit einem Entwurf zur Erlassung des Medizinproduktegesetzes 2021 – MPG 2021 sollte die Herstellung und anschließende Verwendung von Medizinprodukten/In-vitro-Diagnostika in Gesundheitseinrichtungen (also auch in Krankenhausapotheken) weitgehend verunmöglicht werden. Aufgrund der Interventionen der Apothekerkammer bei den zuständigen Stellen wurde die diesbezügliche Bestimmung aus der letztlich beschlossenen Regierungsvorlage gestrichen.

Vorbereitung der Umsetzung des elektronischen Verkehrs

Das E-Government-Gesetz sieht das Recht auf elektronischen Verkehr mit Behörden vor. Die Apothekerkammer setzt daher derzeit die elektronische Zustellung aller behördlichen Erledigungen an ihre Mitglieder um. Darüber hinaus werden Vorbereitungen für eine elektronische Antragstellung in Verwaltungsverfahren getroffen. Sämtliche Verwaltungsverfahren können dann von der Antragstellung über die Aktenführung bis hin zur Zustellung des verfahrensrelevanten Bescheides ausschließlich elektronisch abgewickelt werden.

Vorschlag für die gesetzliche Sicherstellung der freien Apothekenwahl

Die freie Apothekenwahl ist nicht nur ein wesentliches Patient:innenrecht, sondern auch eine tragende Säule des flächendeckenden Apothekensystems und ein Garant für die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln. Um eine Aushöhlung der freien Apothekenwahl durch die Möglichkeit elektronischer Verschreibungen zu unterbinden, wurden Vorschläge für Änderungen bzw. Konkretisierungen im Apothekengesetz und im Allgemeinen Sozialversicherungsrecht ausgearbeitet und an die zuständigen Stellen herangetragen.



VfGH bestätigt den Apothekenvorbehalt

In seinem dritten Anlauf, den Apothekenvorbehalt für rezeptfreie Arzneimittel vor dem Verfassungsgerichtshof zu Fall zu bringen, ist der dm-Drogeriemarkt endgültig gescheitert. Rezeptfreie Arzneimittel dürfen damit im Regelfall weiterhin nur von Apotheken bezogen und an Endverbraucher abgegeben werden. Ebenso bleibt das absolute Verbot der Abgabe von Arzneimitteln in Selbstbedienung aufrecht. Neben dem pharmazeutischen Beitrag hatte die Rechtsabteilung im Verfahren eine ausführliche Stellungnahme abgegeben, der der VfGH in seiner Entscheidung gefolgt ist.

Präzisierung des Apothekenvorbehalts durch Verwaltungsgericht

Durch ein von der Apothekerkammer angestregtes Verwaltungsstrafverfahren gegen eine in Österreich nicht approbierte deutsche Apothekerin konnte die gerichtliche Klarstellung erreicht werden, dass die Beratungs- und Informationstätigkeit über Arzneimittel (einschließlich Medikationsanalyse) eine Tätigkeit ist, die in Österreich berufsberechtigten Apotheker:innen in Apotheken vorbehalten ist. Daraus folgt, dass die Tätigkeit der Arzneimittelberatung durch Apotheker:innen weder als „freiberufliche“ Tätigkeit („consultant pharmacist“) noch in

einem Anstellungsverhältnis bei einer Nicht-Apotheke (z.B. Sozialversicherung, andere Unternehmen aus dem Gesundheitssektor etc.) ausgeübt werden darf.

Sterbeverfügungsgesetz

Mit dem Sterbeverfügungsgesetz wurde der gesetzliche Rahmen für den assistierten Suizid geschaffen. Sterbewillige Personen können unter gewissen Voraussetzungen tödliche Präparate von einer Apotheke beziehen. Die in der Stellungnahme der Apothekerkammer monierten Punkte wurde bereits in die Regierungsvorlage aufgenommen. Aufgrund der Intervention der Apothekerkammer konnte ein Abänderungsantrag im Plenum erreicht werden, mit dem unter anderem eine weitergehende Klarstellung der Freiwilligkeit der Abgabe des Präparats durch Apotheker:innen erfolgt ist.

Wirtschaft und Finanzen: Alle Daten stets im Blick

Die **Wirtschafts- und finanzpolitische Abteilung** ist die Anlaufstelle für alle wirtschaftlichen Fragen der Apotheker:innen sowie für apothekenrelevante Zahlen und Statistiken. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Erstellung von Bedarfsgutachten im Rahmen von Apothekenkonzessionsverfahren mit dem Ziel, die flächendeckende, bedarfsorientierte Apothekenverteilung zu gewährleisten. Darüber hinaus werden in der Abteilung die Daten für Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern und der Politik aufbereitet.

Innovationsschub im Bereich der Fortbildung

In den letzten eineinhalb Jahren gab es beim Fortbildungsangebot der Apothekerkammer weitreichende Digitalisierungsschritte: apofortbildung.at, Webinare, APOkongresse als Hybridveranstaltungen und auch die elektronische Anmeldung zu Fortbildungen. Die Erweiterung des digitalen Fortbildungsangebots für Apotheker:innen war schon vor Beginn der Corona-Pandemie geplant. Da die Vorarbeiten dazu zu Beginn der Pandemie schon weit vorgeschritten waren, konnten sich die Apotheker:innen auch in den Zeiten des Lockdowns – soweit es

neben den gestiegenen Herausforderungen im Apothekenalltag möglich war – ortsunabhängig fachlich fortbilden.

e-Learningplattform apofortbildung.at

Die e-Learningplattform der Apothekerkammer wurde im Sommer 2020 etabliert. Auf apofortbildung.at stehen den 5.000 registrierten User:innen mehr als 40 Kurse zur Verfügung. Das Kursangebot setzt sich aus mehreren Kategorien zusammen:

- APOkongress: die Vorträge der APOkongresse zum Nachschauen
- COVID-19: Webinare zur SARS-CoV-2-Schutzimpfung, zu Long-COVID, zur Aussagekraft von Antikörpertests und ein e-Learning zur Testprobenentnahme
- Impfen: der Theorieteil der dualen Impffortbildung der Apothekerkammer. Dieser kann auch unabhängig von der Praxisfortbildung absolviert werden.
- Medikationsanalyse: rund 20 Fälle aus der Reihe „Fall des Monats“ sowie das e-Learningmodul zum Medikationsanalyse-Basiskurs
- Qualitätsoffensive magistrale Rezeptur: Identitätsprüfung, Arzneibuch, pharmazeutisches Rechnen
- Sonstiges: Pharmakovigilanz-Meldungen

Live-Webinare

Das Fortbildungsportfolio wurde im Dezember 2020 durch regelmäßige Live-Webinare ergänzt. Darin wird im Schnitt einmal pro Monat ein aktuelles Thema durch Expert:innen in einem rund 40-minütigen Vortrag mit anschließender Diskussion beleuchtet. Zu den renommierten Vortragenden zählten u. a. Univ.-Prof. Dr. Florian Krammer, Univ.-Prof. Dr. Herwig Kollaritsch, Univ.-Prof. Dr. Markus Zeitlinger und Priv.-Doz. Dr. Monika Redlberger-Fritz. Mit Dr. Gunar Stemer, Dr. Stefan Brenner und Dr. Helga Auer-Kletzmayer wurden auch Webinare von Apotheker:innen geleitet.

Die spannenden Themen, die kompakte Aufbereitung (Dauer max. eine Stunde) und die unkomplizierte Verfügbarkeit führten in den vergangenen zwölf Monaten zu erfreulichen Teilnehmezahlen. So waren bei einigen Webinaren weit über 1.000 Pharmazeut:innen vertreten. Der Spitzenwert betrug rund 2.500 Apotheker:innen, wodurch mehr als 40 Prozent aller Apotheker:innen in Österreich an einem Abend erreicht wurden.

APOkongress: online und hybrid

Die coronabedingten Auflagen machten es erforderlich, dass die APOkongresse, die üblicherweise als Präsenzveranstaltungen in Schladming, Pörschach und Wien/Salzburg/Innsbruck stattfinden, online als Webinare veranstaltet wurden bzw. der letzte APOkongress in Innsbruck und Wien als Hybridveranstaltung mit optionalem Livestream angeboten wurde. An den APOkongressen nahmen insgesamt rund 1.500 Apotheker:innen, Aspirant:innen und Pharmazie-Studierende teil.

Digitale Anmeldung zu Fortbildungen

Ein weiterer Digitalisierungsschritt wurde bei der Anmeldung zu den Fortbildungen gesetzt. Nach einer Übergangsphase mit Anmeldungen per Mail oder Online-Formular funktioniert die Anmeldung zu den Fortbildungen seit Sommer 2021 über ein zeitgemäßes Online-Buchungssystem (Warenkorb), welches in den Fortbildungskalender auf der Website der Apothekerkammer integriert ist.

www.apothekerkammer.at/fortbildungen-apotheker

Duale Impffortbildung

Neben diesem Online-Fortbildungsangebot wurden in mehreren Städten Präsenzs Schulungen zum Thema Impfen abgehalten. Die duale Impffortbildung setzt sich aus einem Theorieteil und einem Praxisteil zusammen und wurde anhand von Best-Practice-Beispielen aus Ländern konzipiert, in denen Impfen in Apotheken bereits bewährte Praxis ist. Beide Teile



schließen mit einer Prüfung ab, um sicherzustellen, dass mit der Beurteilung der Impfeignung, der Applikation und der Nachsorge (inkl. Notfallmaßnahmen) alle erforderlichen Aspekte des Impfens abgehandelt werden.

Der Praxisteil der Impffortbildung wurde im Jahr 2021 von rund 2.000 Apotheker:innen absolviert. Die Apothekerkammer setzt sich beharrlich dafür ein, dass der politische Startschuss für Impfungen durch Apotheker:innen bald erfolgt und die in der Fortbildung erworbenen Kompetenzen und Techniken auch in der Praxis angewendet werden können.

Klinische Pharmazie

Auch der Medikationsanalyse-Basiskurs, der vor der Pandemie als zweitägiges Seminar an verschiedenen Standorten in Österreich stattfand, wurde ab Frühjahr 2020 auf ein Online-Format umgestellt. Durch diese Umstellung ging jedoch nichts vom interaktiven Charakter des Workshops verloren, und die Online-Seminare erfreuen sich großer Beliebtheit. Rund 1.000 Apotheker:innen haben bereits den im Jahr 2019 eingeführten Medikationsanalyse-Basiskurs absolviert. Der Medikationsanalyse-Basiskurs inkl. e-Learningmodul ist Teil des Zertifikatskurses „Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse“ an der Universität Wien. Auch diese einsemestrige postgraduelle Weiterbildung wird komplett online angeboten und ist das dritte Semester in Folge ausgebucht. Für all jene, die ihre Kompetenzen im Bereich der pharmazeutischen Dienstleistung „Medikationsanalyse“ ausbauen und bei einem zwanglosen Treffen gemeinsam Fragen aus der eigenen Praxis diskutieren möchten, gibt es einmal pro Monat den Online-Arbeitskreis „Klinische Pharmazie Zirkel“.

Ein medial erfolgreiches und öffentlichkeitsstarkes Jahr

Die Stabsstelle **Kommunikation** sorgt dafür, dass die Leistungen der Apotheker:innen sowie der Krankenhausapotheker:innen in der Öffentlichkeit wahrgenommen und von der Politik und den Gesundheitspartnern anerkannt werden. Zudem unterstützt sie die Apotheker:innenschaft in allen Fragen der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und trägt mit

einer klaren Strategie und vielfältigen Kommunikationsmaßnahmen dazu bei, die Apothekerkammer als Instanz für gesundheitspolitische Fragen im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Die Kommunikationsabteilung ist gleichermaßen Ansprechpartner und Servicestelle für alle Journalist:innen im In- und Ausland. Sie unterstützt die Redaktionen bei deren Recherche, organisiert Interviews mit Ständesvertreter:innen und stellt sicher, dass selbstständige und angestellte Apotheker:innen in den Medien zu Wort kommen. Neben den klassischen PR-Aktivitäten sind die Mitarbeiter:innen auch für die strategische Positionierung der Apothekerkammer, die Entwicklung neuer Medienformate sowie für die Kommunikation in den sozialen Medien verantwortlich.

Imagekampagne „Auf Nummer sicher“

Höhepunkt der PR-Aktivitäten 2021 ist die österreichweite dreimonatige Imagekampagne „Bei meiner Gesundheit geh’ ich auf Nummer sicher“, die Apothekerkammer und Apothekerverband gemeinsam konzipiert haben. Im Rahmen der Kampagne wurde nicht nur die Rolle der Apotheke als Ort der Sicherheit und des Vertrauens nachhaltig in der Öffentlichkeit verankert, sondern auch die Unverzichtbarkeit der Apotheker:innen bei gesundheitlichen Problemen unmissverständlich zum Ausdruck gebracht. Zudem wurde mit dem etablierten Claim „Auf Nummer sicher“ ein Rahmen für zukünftige PR- und Marketingaktivitäten geschaffen. Herzstück der Kampagne sind zwei echte Apothekenkund:innen, die als Testimonials in TV-Spots, Inseraten und auf Social Media fungierten. In ihren authentischen Geschichten erzählten sie, warum ihre Apothekerin bzw. ihr Apotheker für sie so wichtig und eine unersetzliche Hilfe im Alltag ist. Um so viele Menschen wie möglich zu erreichen, wurde eine optimale Kombination an österreichweiten und maßgeschneiderten regionalen Werbemaßnahmen gewählt. Im Mittelpunkt der Kampagne standen TV-Spots, die mehr als 1.300-mal auf den Sendern des ORF, der Puls-Gruppe und Servus TV ausgestrahlt wurden. Damit konnten österreichweit mehr als 10 Millionen Fernsehzeher:innen erreicht werden. Darüber hinaus wurde auf Social-Media-Kommunikation und Inserate in den wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften des Landes gesetzt: Rund 100 Anzeigen und redaktionelle Beiträge sorgten für eine millionenfache

Präsenz im ganzen Land. Online gelang es durch einen gezielten Mix an Geschichten und Anzeigen, ein Social-Media-affines Publikum für die Kampagnen-Themen zu gewinnen. Allein durch die Auspielung von Online-Bannern wurden 2,2 Millionen Personen erreicht. In Wien, Niederösterreich, der Steiermark und Vorarlberg begegnete man dem Claim „Auf Nummer sicher“ auch im öffentlichen Raum: auf Plakaten, City Lights und Rollingboards in Wartebereichen öffentlicher Verkehrsmittel, an zentralen Verkehrsknotenpunkten und belebten öffentlichen Plätzen. Dort wurde die Kampagne im Schnitt von 75 Prozent der über 14-Jährigen gesehen. Mit dem Claim gebrandete Straßenbahnen transportierten unsere Botschaft durch ganz Wien, und beim 3-Länder-Marathon in Bregenz sorgte der Apotheken-Heißluftballon bei Jung und Alt für Begeisterung. In den nächsten Jahren wird der Ballon bei besucherstarken Veranstaltungen und bei kleineren Gruppenfahrten vertreten sein und als unübersehbare Werbefläche über Österreich ziehen.

Eine eigene Kampagnen-Website, die von mehr als 30.000 Österreicher:innen aufgerufen wurde, fungierte als zentrale Plattform. Auf www.auf-nummer-sicher.at fanden Interessierte alle Videos, weiterführende Informationen zu den zentralen Themen der Kampagne wie Poly- und Selbstmedikation sowie ein Quiz, um ihr Arzneimittelwissen zu testen. Alle Teilnehmenden hatten dabei die Chance, eine Fahrt mit dem gebrandeten Apotheken-Heißluftballon zu gewinnen. Insgesamt nahmen mehr als 2.700 Personen daran teil und setzten sich mit den Themen Nebenwirkungen und Inhaltsstoffe von Arzneimitteln auseinander.

Mit authentischen Geschichten echter Menschen, nutzerorientierten Inhalten und spielerischer Wissensvermittlung konnte nicht nur eine besonders große Reichweite erzielt, sondern das positive Image der Apotheker:innen nachhaltig verstärkt werden. Für 2022 ist eine maßgeschneiderte Fortsetzung der erfolgreichen Kampagne geplant.





**Neue Präsenz auf Social Media:
Österreichs Apotheker:innen (@apokammer)**

Jedes Jahr leisten die österreichischen Apotheker:innen mehr als 88.000 Nachtdienste. Jeden Tag beraten sie bis zu 500.000 Menschen an der Tara. Und jede Stunde wird in einer Apotheke im Schnitt ein Medikament in Handarbeit für Patient:innen hergestellt. Die gezielte Verbreitung von Informationen wie diesen ist wichtig, um gegenüber der Bevölkerung und den politischen Entscheidungsträger:innen die große Bedeutung der Apotheker:innenschaft und ihrer täglichen Arbeit für die Gesellschaft zu kommunizieren. Um insbesondere jüngere Zielgruppen mit apothekenrelevanten Themen zu erreichen, hat die Apothekerkammer ihre Social-Media-Kanäle Mitte 2021 unter dem gemeinsamen Titel Österreichs Apotheker:innen (@apokammer) neu und einheitlich aufgestellt.

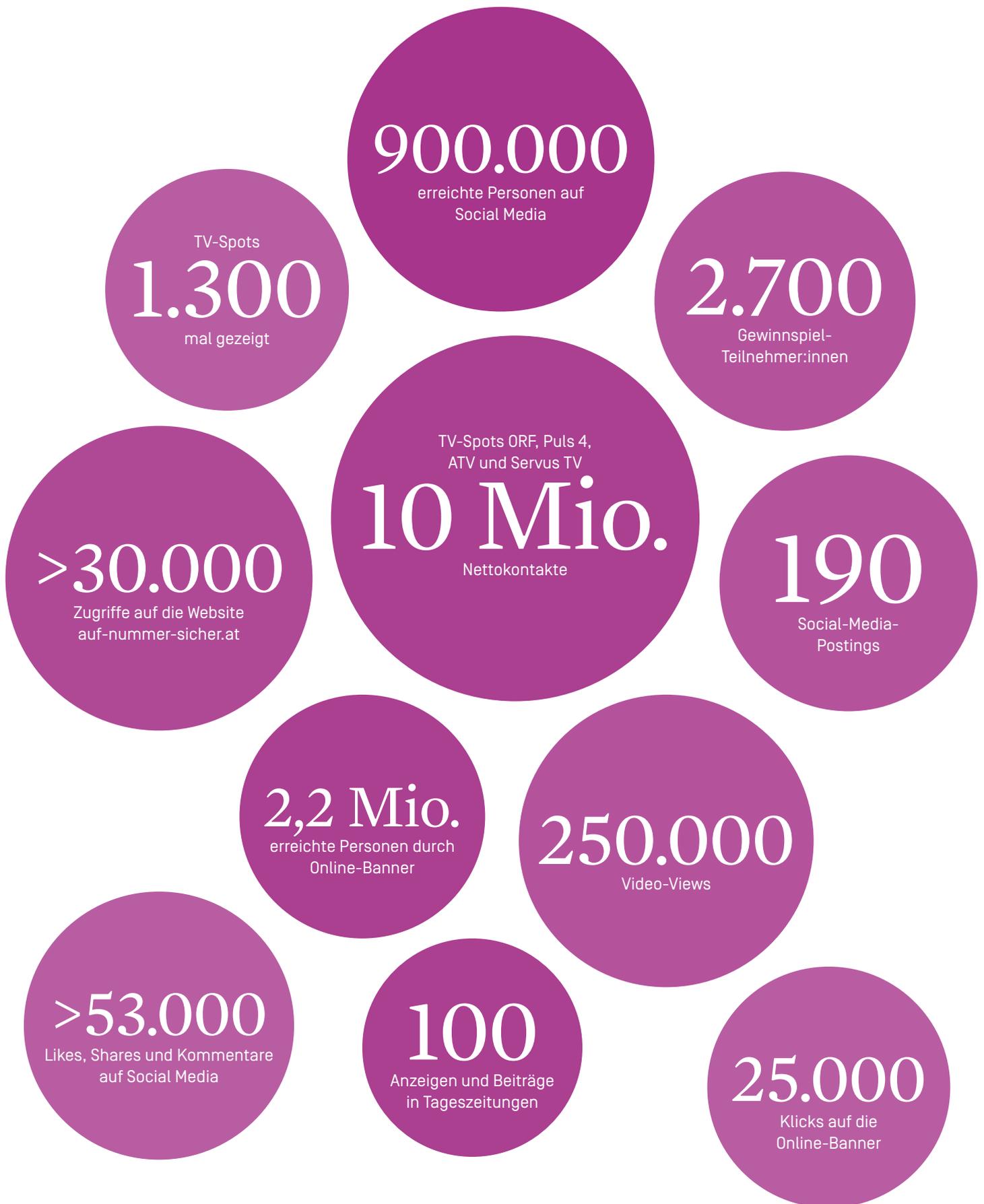
Eine starke Stimme in der digitalen Welt

Die Bedeutung der sozialen Netzwerke wächst weiterhin rasant. Viele Menschen verbringen täglich mehrere Stunden auf Plattformen wie Instagram, Facebook, Twitter oder YouTube, und gerade Jüngere beziehen daher oftmals einen wesentlichen Teil ihrer Informationen. Darum ist es wichtig, dass die

Apotheker:innenschaft auch in der digitalen Welt eine starke Stimme hat. Auf unseren neuen Kanälen zeigen wir überraschende Geschichten, informative Videos, Statements zu gesundheitspolitischen Entwicklungen und geben spannende Einblicke in die Welt der Apotheker:innen. Die Botschaft lautet: Auch die Zukunft der Arzneimittelversorgung liegt in der öffentlichen Apotheke. Kein Chatbot kann die kompetente und persönliche Beratung durch einen Apotheker bzw. eine Apothekerin vor Ort ersetzen, kein privater Online-Versandhändler kann die Zuverlässigkeit des flächendeckenden Apothekennetzes erreichen.

Wöchentliche Erklärvideos zu apothekenrelevanten Themen

Hervorzuheben ist ein Format, das Mitte des Jahres gestartet wurde und sich großer Beliebtheit erfreut. In unseren wöchentlichen Erklärvideos beleuchten Apotheker:innen apothekenrelevante Themen in einer modernen und auch für pharmazeutische Laien verständlichen Form. Neben jungen, engagierten Apotheker:innen aus ganz Österreich bringen auch Mitarbeiter:innen aus den verschiedenen Abteilungen der Apothekerkammer ihre Expertise ein. Die Erklärvideos werden auf Facebook, Instagram, Twitter, YouTube und der Apothekerkammer-Website veröffentlicht.



Labor stellt Weichen für die kommenden Jahre

Auch im chemisch-pharmazeutischen Laboratorium der Österreichischen Apothekerkammer wurde auf Innovation gesetzt. Durch zukunftsweisende Investitionen und wichtige Studien im Bereich Arzneimittelsicherheit ist es gelungen, die führende Rolle des Apothekerslabors im Bereich Analysetechnik weiter zu festigen.

Gänzlich neue Möglichkeiten im Bereich der pharmazeutischen Analyse bieten sich den Mitarbeiter:innen des GMP-zertifizierten Apothekerslabors durch die Anschaffung eines Massenspektrometers der neuesten Generation. Die im Dezember 2021 in Betrieb genommene Exploris Orbitrap 240 ist in dieser Ausführung in ganz Österreich einzigartig und leistet einen wichtigen Beitrag, um die Patient:innensicherheit in Österreich weiter zu erhöhen. Proben können mit dem neuen Gerät künftig direkt vermessen werden. Die betreffende Substanz wird von der Exploris binnen weniger Augenblicke verdampft und dann mit höchster Präzision auf ihre chemischen Bestandteile untersucht. Aufwendige Vorbereitungsschritte wie bei älteren Geräten entfallen. Somit können die Analyst:innen Substanzen in sehr hoher Geschwindigkeit und Datenqualität untersuchen und komplexe analytische Fragen wesentlich schneller und umfassender beantworten als bisher. Vom Aufdecken gefälschter Medikamente und Verunreinigungen über die Identifikation unbekannter Substanzen bis hin zur leichteren Durchführung systematischer Ringversuche: Die Orbitrap Exploris 240 misst genau, schnell und umfassend.

Qualitätsoffensive durch systematische Ringversuche

Im Rahmen von systematischen Ringversuchen können Apotheker:innen die in ihrer Apotheke hergestellten Arzneimittel vom Apothekerslabor analysieren lassen und eine wissenschaftlich fundierte Rückmeldung über die Güte ihrer magistralen Zubereitungen erhalten. Durch dieses zusätzliche Instrument der externen Qualitätssicherung soll die Güte der apothekeneigenen Zubereitungen noch weiter gesteigert werden. Das erste Pilotprojekt, bei dem Noscaphydrochlorid-Zäpfchen 10 mg hergestellt



und analysiert wurden, wurde 2021 erfolgreich abgeschlossen. Derzeit werden Ringversuche zu Koffeinkapseln und Salicylspiritus ausgewertet. Die Bekanntgabe neuer Rezepturen ist für das erste Quartal 2022 mit einem besonderen Fokus auf Krankenhausapotheken geplant.

Sample Manager: Digitalisierungsschritte im Labor

Durch das Projekt „Sample Manager“ wird die Digitalisierung der Arbeits- und Dokumentationsprozesse im Apothekerslabor sukzessive vorangetrieben. Das ursprünglich auf Papier basierende Qualitätsmanagementsystem wird kontinuierlich weiter ins Digitale verlagert, d.h. alle Proben werden digital eingetragen sowie Ergebnisse und Wägungen direkt in das System eingespeist und in Berechnungen einbezogen. Im letzten Schritt sollen Pads für Laboraufzeichnungen das Laborjournal ersetzen und Zertifikate nur noch digital ausgestellt werden.

Das Rückgrat der Kammer: Finanzen und IT

Die **Stabsstelle Finanz- und Rechnungswesen** kümmert sich um die laufende Buchhaltung, die fristgerechte Bezahlung der Eingangsrechnungen und achtet auf die Einhaltung des Budgetrahmens. Die Tätigkeiten umfassen neben der Erstellung des Jahresvoranschlags und des testatfähigen Rechnungsabschlusses auch die gesamte Lohn- und Gehaltsverrechnung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der Apothekerkammer, die An- und Abmeldung sowie Abrechnung der freien Dienstnehmer, die Abrechnung aller Funktionäre für ganz Österreich, der Werkverträge und die Budgetierung der Personalausgaben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für die korrekte Abrechnung der Funktionäre, ihrer Spesen und Reisekosten. Jedes Jahr unterzieht sich die Apothekerkammer freiwillig einer unabhängigen Wirtschaftsprüfung für einen Jahresabschluss mit Testat. Dabei ist die Stabsstelle Finanz- und Rechnungswesen der erste Ansprechpartner für die externen Experten. Mit ihrem Know-how unterstützt sie gerne auch andere Abteilungen, beispielsweise bei Umbauprojekten. Außerdem sorgt die Stabsstelle mit laufenden Soll-Ist-Auswertungen für ausreichenden Informationsgehalt. Das Jahr 2021 war für die Stabsstelle Finanz- und Rechnungswesen von der Umstellung auf ein neues, modernes Zeiterfassungs- und Personalverrechnungssystem geprägt, das mit Jahresbeginn 2022 in Betrieb genommen wurde. Darüber hinaus wurde unter professioneller Anleitung ein modernes Berichtswesen konzipiert, das die laufende Kostenkontrolle erleichtert und volle Transparenz garantiert.

Die **Stabsstelle IT** sorgt für die bestmögliche technische Infrastruktur und die optimale digitale Ausstattung der Apothekerkammer. Die Stabsstelle ist auch mit der Entwicklung und Ausarbeitung von abteilungsübergreifenden IT-Projekten betraut und berät die Direktion, die Funktionäre und Kammerorgane im Bereich IT und Digitalisierung. Zudem garantiert sie die Datensicherheit, betreut die elektronischen Workflows und fungiert als Schnittstelle zu sämtlichen externen IT-Dienstleistern sowie der Pharmazeutischen Gehaltskasse.

Die Bibliothek: historische Schatzkammer

Seit ihrer Gründung als „Pharmazeutisch-chemische Lesegesellschaft“ im Jahr 1802 spiegelt unsere Bibliothek die Wissenschaftlichkeit des Apothekerberufes und das Zusammenspiel von Tradition und Innovation wider. Die Bibliothek der Österreichischen Apothekerkammer besitzt heute rund 100.000 Bücher und gehört zu den ältesten und bedeutendsten pharmazeutischen Fachbibliotheken des deutschen Sprachraumes. Die Bibliothekar:innen führen umfangreiche Recherchen durch und fertigen Kopien und Scans an, um auch die Mitglieder in den Bundesländern und Interessent:innen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum mit Informationen zu versorgen.

In unserer Bibliothek finden Sie Werke zu allen Gebieten der klassischen Pharmazie mit den Schwerpunkten

- Botanik
- Pharmazeutische Chemie
- Pharmakognosie
- Pharmakologie
- Pharmazeutische Technologie
- Pharmazeutische Warenkunde
- Physik und physikalische Gerätekunde
- Pharmaziegeschichte
- Sanitätsgesetzgebung

Einen wichtigen Schwerpunkt der Sammlung bilden naturgemäß Arzneibücher, Dispensatorien, Kommentare zu den Arzneibüchern, Arzneitaxen sowie Lexika und Handbücher. Natürlich sind auch die wichtigsten pharmazeutischen Fach- und Standeszeitschriften vollständig vorhanden.



Stichwortverzeichnis

A

APOkongress 50
Apothekenleistung 21
Apothekenruf 1455 47
Apothekenspannen 39
Apothekenteam 26
Apothekenvorbehalt 22, 48
Apothekerkammer 45
Apothekelabor 55
Arbeitsplatz 26
Arzneimittel 22
Arzneimittelfälschungen 24
Arzneimittelpreise 39
Arzneimittelsicherheit 17, 22
Augentropfenkompendium 46
Ausbildung 28

B

Bedarfsgerechte Verteilung 23
Beratung 22
Betriebswirtschaftliche
Situation 38
Bibliothek 56

C

COVID-19 13
COVID-19-Antigen- und
PCR-Tests 15

D

Drogensubstitution 24

E

Entlohnungssystem 27
Erreichbarkeit 23
Ertrag 38
e-learning 49

F

Fachabteilungen 45
Fälschungsschutzrichtlinie 5
Fortbildung 28
Fortbildungsabteilung 49
Frauen in der Apotheke 27
Freier Beruf 24
Freie Apothekenwahl 47

I

Imagekampagne 51
Impfen in Apotheken 15,50
Interessenvertretung 45

K

Klinische Pharmazie 33, 51
Krankenhausapotheken 31
Krankenkassenausgaben 40
Krankenkassenspannen 39

L

Lagerhaltung 38
Lehrberuf 28
Leistungen 13
Lieferengpässe 24

M

Magistrale Zubereitungen 23
Median-Apotheke 38
Medikationsanalyse 17
Medizinproduktegesetz 47

N

Nacht- und Wochenenddienste 23

O

Online-Apotheken 24

P

Pandemie 13
Pharmazeutische Abteilung 46
Pharmazeutisch-kaufmännische
Angestellte 28
Prävention 13
Preisbildung 39

R

Rechtsabteilung 47
Rezeptgebühren 43
Ringversuche 55

S

Sicherheit 21
Social Media 53
Stabsstelle Finanz- und
Rechnungswesen 55
Stabsstelle IT 55
Stabsstelle Kommunikation 51
Sterbeverfügungsgesetz 49
Studium 28

T

Teilzeitarbeit 27

U

Umsatzentwicklung 38

V

Versorgungssicherheit 23
Vorsorge 13

W

Wirtschaft 37
Wirtschafts- und finanzpolitische
Abteilung 49

Fotocredits

Seite 50: DieFotografen
Seite 7, 9, 25: Christian Husar
Seite 16, 18, 40: iStock
Seite 50: Sabine Klimpt
Seite 32, 52: Österreichische
Apothekerkammer
Seite 14, 20, 48:
Michael Rathmayr
Seite 44, 56: Katharina Schiff
Seite 30, 35: www.citronenrot.at/
UK St. Pölten
Seite 12, 22, 29, 36, 42, 55:
www.nunofoto.at



Folge
uns auf
Social Media:
Österreichs
Apotheker:innen
@apokammer





BÖSMÜLLER
FOR **CLIMATE**

CO₂-NEUTRAL

